

## Sudelbuch A

1765-1770

Der große Kunstgriff kleine Abweichungen von der Wahrheit für die Wahrheit selbst zu halten, worauf die ganze Differential- Rechnung gebaut ist, ist auch zugleich der Grund unsrer witzigen Gedanken, wo oft das Ganze hinfallen würde, wenn wir die Abweichungen in einer philosophischen Strenge nehmen würden. [A 1]

Es ist eine Frage ob in den Wissenschaften und Künsten ein Bestes möglich sei, über welches unser Verstand nicht gehen kann. Vielleicht ist dieser Punkt unendlich weit entfernt, ohnerachtet wir bei jeder Näherung weniger vor uns haben. [A 2]

Um eine allgemeine Charakteristik zustande zu bringen, müssen wir erst von der Ordnung in der Sprache abstrahieren, die Ordnung ist eine gewisse Musik, die wir festgesetzt, und die in wenigen Fällen (z. E. femme sage, sage femme) einen sonderbaren Nutzen hat. Eine solche Sprache die den Begriffen folgt müssen wir erst haben, oder wenigstens für besondere Fälle suchen, wenn wir in der Charakteristik fortkommen wollen. Weil aber unsere wichtigsten Entschlüsse, wenn wir sie ohne Worte denken, oft nur Punkte sind, so wird eine solche Sprache ebenso schwer sein zu entwerfen, als die andere, die daraus gefolgert werden soll. [A 3]

Die Gesichter der Menschen sind oft bis zum Ekelhaften häßlich. Warum dieses? Vermutlich konnte die nötige Verschiedenheit der Gemüts-Arten nicht erhalten werden ohne eine solche Einrichtung; man kann dieses als eine Seelen-Charakteristik ansehen, welche zu lesen wir uns vielleicht mehr befleißigen sollten. Um einigen Grund in dieser schweren und weitläufigen Wissenschaft zu legen müßte man, bei verschiedenen Nationen, die größten Männer, die Gefängnisse und die Tollhäuser durchsehen, denn diese Fächer sind so zu reden die 3 Hauptfarben, durch deren Mischung gemeinlich die übrigen entstehen. [A 4]

Wenn man, wie die Metaphysiker oft verfahren, glaubt man verstehe etwas, das man nicht versteht, so kann man dieses nennen affirmative nescire. [A 5]

Pythagoras konnte einer einzigen Erfindung halber hundert Ochsen opfern, Kepler würde bei seinen vielen Entdeckungen zufrieden gewesen sein, wenn er 2 gehabt hätte. [A 6]

Bei einem großen Genie gehet das in einem Augenblicke vor, was oft bei einem andern ganze Stunden dauert. Ein gewisser Mensch, der eben keine großen Gaben hatte, hielt einen zum Betrug mit der Feder nachgemachten Druck eine Stunde wirklich dafür, andere sahen es im ersten Augenblick. [A 7]

Die Elastizität der Körper (und es wird wohl keine völlig harten oder völlig weichen geben) ist gleichsam das Leben derselben, wir bekommen dadurch ein Gefühl ihrer Gegenwart durch das Gehör, Gesicht und öfters das Gefühl, ein Körper, welcher dieses Lebens beraubt ist, würde, unkenntlich und unbrauchbar, seine Lücke ausfüllen. Die elastischen Kräfte der Körper sind die Dolmetscher wodurch sie so zu sagen mit uns sprechen. [A 8]

Es ist schwer anzugeben, wie wir zu den Begriffen gekommen sind die wir jetzo besitzen, niemand, oder sehr wenige werden angeben können, wenn sie den Herrn von Leibniz zum erstenmal haben nennen hören: weit schwerer aber wird es noch sein, anzugeben, wenn wir zum erstenmal zu dem Begriff gekommen, daß alle Menschen sterben müssen, wir erlangen ihn nicht so bald, als man wohl glauben sollte. So schwer ist es den Ursprung der Dinge anzugeben, wenn wir hierin (etwas) in Dingen außer uns zustande bringen wollen? [A 9]

Da schon Herr Goguet leugnet, daß wir die Geometrie dem Nil zu danken hätten, sondern vielmehr der frühzeitigen guten Einrichtung des ägyptischen Staats, der unmöglich [ohne] eine Geometrie lang hätte bestehen können, so ist die Frage, ob man wirklich durch die Einteilung der Felder auf die Geometrie gekommen sei oder ob man eine schon vorher gefundene Theorie angewendet habe? Diese Einteilung kann freilich nicht ohne Geometrie verrichtet werden, und der dümmste Bauer wird auf geometrische Lehrsätze verfallen, wenn er ein Feld in gleiche Teile teilen wollte. Allein ein Volk kann es hierin sehr weit bringen ohne jemals auf den Satz von der Gleichheit der Dreiecke zu verfallen. Unsere Kunstgärtner sind keine Geometers, allein sie wissen sich aus allen Fällen oft sehr geschickt zu helfen. Es wäre eine Frage, was wohl im gemeinen Leben am geschicktesten die Menschen auf wichtige geometrische Sätze zu führen. Gewiß ist es, daß man nicht von der graden Linie darauf gekommen sei. [A 10]

Die Erfindung der wichtigsten Wahrheiten hängt von einer feinen Abstraktion ab, und unser gemeines Leben ist eine beständige Bestrebung uns zu derselben unfähig zu machen, alle Fertigkeiten, Angewohnheiten, Routine, bei einem mehr, als bei dem andern, und die Beschäftigung der Philosophen ist es, diese kleinen blinden Fertigkeiten, die wir durch Beobachtungen von Kindheit an uns erworben haben, wieder zu verlernen. Ein Philosoph sollte also billig als ein Kind schon besonders erzogen werden. [A 11]

Am Ende der Sammlung von Leibnizischen Schriften, die Herr Raspe in Hannover besorgt hat, steht eine Abhandlung unsers großen Weltweisen von der *Characteristica universalis*, wo verschiedene schöne Sachen von ihm selbst vorkommen. Er sagt unter anderem, er habe in allen Wissenschaften, die er gelernet hätte, gleich erfinden wollen, auch wenn er öfters mannigmal die *principia* noch nicht inne gehabt hätte, dieses habe ihn endlich bewogen, auf die ersten Grundstriche der Wissenschaften zurückzugehen und daher sich aus allen Fällen durch eigene Regeln herauszuhelfen. Bei dieser Gelegenheit, fährt er fort, *Incidi in contemplationem admirandam, quod scilicet excogitari possit quoddam Alphabetum cogitationum humanarum, et quoad litterarum hujus alphabeti combinatione et vocabulorum ex ipsis factorum analalysi omnia inveniri et dijudicari possent.* Eine Art, wie dieses zu bewerkstelligen sei, sagt er, habe er schon, nur fehle es ihm noch an geschickten Zeichen. Es ist dieses diejenige Wissenschaft, wovon ein undeutliches Gefühl die Menschen auf die Cabbala gebracht hat, welches aber lauter elende Irrwege waren. Jacobus Bohemus hat unter seiner Natursprache vielleicht etwas ähnliches verstanden. Niemand, sagt Leibniz, würde mehr hierin haben leisten können, als Joachim Jung aus Lübeck, ein großes und tiefsinniges Genie, das aber wenig bekannt geworden ist. Dabei äußert er einige sehr artige Gedanken: er sagt *numerus est quasi figura metaphysica, et arithmetica statica universi, qua rerum potentiae explorantur.* [A 12]

Wenn wir auf einen Gegenstand hinsehen, so sehen wir noch viele andere zugleich mit, aber weniger deutlich. Es ist die Frage, ob dieses Gewohnheit ist, oder ob es eine andere Ursache habe? Im ersten Fall müßten wir uns auch angewöhnen können Dinge deutlich zu sehen, ohnerachtet wir unsere Augen nicht unmittelbar darauf wenden. [A 13]

Man könnte in einer besonderen Wissenschaft die niedrigeren Stufen so wohl als die höheren der Dinge betrachten, wie sie jetzo sind, und das Größte und kleinste darinnen bestimmen. [A 14]

So wie das Ohr Verhältnisse mißt, so berechnet vielleicht die Zunge Flächen von Körpern. [A 15]

Eine geringe Veränderung in der gemeinsten Verknüpfung der Dinge kann unsere Abstraktion leicht so sehr verwirren, daß man mit leichter Mühe Taschenspieler-Künste aus den gewöhnlichsten Dingen herauslockt, wenn man kleine Umstände verändert. Ein artiges Stück der Taschenspieler, da sie 2 Personen (fig.1) mit Bindfaden die Hände binden, dann durch einander schlingen, und hernach die Personen von einander bringen, ohne einen Bindfaden zu zerschneiden oder aufzuknüpfen, gründet sich auf so gemeine Kunstgriffe, oder ist vielmehr einerlei mit ihnen, daß man über die Einfalt der ganzen Erfindung erstaunt. Es ist nämlich völlig einerlei mit folgender Aufgabe. Den zusammenhängenden Bindfaden ab aus dem Zylinder cd zu bringen ohne ihn [um] den Ring n noch das Brett gh zu werfen. Antwort. Man drückt ihn durch den Ring durch bis a an c kommt alsdann fällt er von selbst herunter, und wird nach der punktierten Richtung cs herausgezogen nichts ist einfältiger und gemeiner und dennoch ist es einerlei mit dem oben angeführten Kunststück, welches öfters von sehr erfahrenen Leuten mit Verwunderung angesehen wird. Der Zylinder cd wird der Arm und der Ring n zum Band das um ihn gebunden wird; was aber dabei allen Menschen den Zusammenhang zu übersehen schwer macht ist, daß man die Ringe, die der Bindfaden um die Hand formiert, als fest anliegend der denkt, da sie doch wirklich als sehr weit abstehend von der Hand müssen angesehen werden, weil der Faden durchgestreckt wird. Aus dem Gesichtspunkt der 2ten fig. betrachtet ist dieses Stück gar nicht unter die Taschen-Spieler-Stücke zu rechnen. Auf eben diese Art lassen sich oft Dinge von großer Schwierigkeit entwickeln, und mit sehr bekannten in gleiche Reihe stellen. Und leichte Sachen bekommen eine geheimnisvolle Dunkelheit, wenn man gewisse Umstände nach einem gewissen Gesetze ändert, diese beiden Methoden ließen sich mit Nutzen zur Erfindung der Wahrheit gebrauchen und die erste wäre die umgekehrte der andern, und eine Art von Integration derselben. [A 16]

Die Bemühung ein allgemeines Principium in manchen Wissenschaften zu finden ist vielleicht öfters ebenso fruchtlos, als die Bemühung derjenigen sein würde, die in der Mineralogie ein erstes Allgemeines finden wollten durch dessen Zusammensetzung alle Mineralien entstanden seien. Die Natur schafft keine genera und species, sie schafft individua und unsere Kurzsichtigkeit muß sich Ähnlichkeiten aussuchen um vieles auf ein Mal behalten zu können. Diese Begriffe werden immer unrichtiger je größer die Geschlechter sind, die wir uns machen. [A 17]

In Werken des Geschmacks ist es sehr schwer weiter zu kommen, wenn man schon einigermaßen weit ist, weil leicht hierin ein gewisser Grad von Vollkommenheit unser Vergnügen werden kann, so daß wir nur diesen Grad zum Endzweck unserer Bemühungen setzen weil dieser unsern ganzen Geschmack ausfüllt, in andern Stücken, die nicht bloß auf das Vergnügen ankommen, verhält es sich ganz anders,

daher haben wir in den letzteren den Alten es weit zuvorgetan, in den ersten aber sind wir noch tief unter ihnen, ohnerachtet wir sogar Muster von ihnen vor uns haben. Dieses kommt daher, das Gefühl des neueren Künstlers ist nicht scharf genug, es geht nur bis auf die körperliche Schönheiten seines Musters, und nicht auf die moralischen wenn ich so reden darf. Man kann das Gesicht eines redlichen Menschen sehen, man kann es aber auch gewissermaßen fühlen, das letztere ist das erstere verbunden mit einer Rücksicht auf das moralische Gute, womit wir in ihm oft die Mienen begleitet sehen. Was ich hier sagen will wird wohl jeder verstehen für den ich eigentlich schreibe. Solange der Künstler nur bloß nach den Augen zeichnet, wird er nie einen Laokoon herausbringen, der etwas mehr als Zeichnung hat, der mit Gefühl verfertigt ist. Dieses Gefühl ist dem Künstler unumgänglich nötig, aber wo soll er es lernen und wie? Unsre Ästhetiken sind bei weitem noch nicht praktisch genug. [A 18]

Die größten Dinge in der Welt werden durch andere zuwege gebracht, die wir nichts achten, kleine Ursachen, die wir übersehen, und die sich endlich häufen. [A 19]

Es ist nicht so angenehm, wenn uns andere von einem Taschenspieler erzählen, als ihn selbst zu sehen, weil uns bei dem ersten immer ein Grad von Unglauben zurückbleibt, oder wir denken, die erzählende Person sei nicht fein genug gewesen, wie sie die Sache betrachtet habe. [A 20]

Rousseau nennt mit Recht den Akzent die Seele der Rede (Emile p. 96 T. 1.) und Leute werden von uns oft für dumm angesehen und wenn wir es untersuchen, so ist es bloß der einfache Ton in ihren Reden. Weil nun dieses bei den Schriften wegfällt, so muß der Leser auf den Akzent geführt werden, dadurch daß man deutlicher durch die Wendung anzeigt, wo der Ton hingehört, und dieses ist es, was die Rede im gemeinen Leben vom Brief unterscheidet und was auch eine bloß gedruckte Rede von derjenigen unterscheiden sollte, die man wirklich hält. [A 21]

Der Einfluß des Stils auf unsere Gesinnungen und Gedanken, von dem ich an einem andern Ort geredet habe, zeigt sich sogar bei dem sonst genauen Linnaeus, er sagt die Steine wachsen, die Pflanzen wachsen und leben, die Tiere wachsen leben und empfinden, das erste ist falsch, denn der Wachstum der Steine hat keine Ähnlichkeit mit dem Wachstum der Tiere und Pflanzen. Vermutlich hat ihn das Steigende des Ausdrucks, den er bei den letzten gespürt hat, auf den Gedanken gebracht, auch die erstem mit unter diese Klasse zu bringen. [A 22]

Die Versart den Gedanken anzumessen ist eine sehr schwere Kunst, und eine Vernachlässigung derselben ist ein wichtiger Teil des Lächerlichen. Sie verhalten sich beide zusammen wie im gemeinen Leben Lebens-Art und Amt. [A 23]

Was mögen dieses wohl für verborgene Gesetze und Wege sein, durch welche die Natur die Triebe in dem nämlichen Tier abändert und ihn seine vorige vergessen macht. Das Hühnchen kriecht unter seine Glucke. Es wird endlich selbst eine Glucke und kriecht nicht mehr unter, sondern läßt unter sich kriechen. Bei allen Tieren ist der äußere Zustand ihres Körpers und die Veränderung der sinnlichen Werkzeuge derselben allzeit eine Funktion ihrer Handlungen und ihrer Lebensart. Bei dem Menschen ist dieses zwar auch wahr, allein indem eine der veränderlichen Größen zunimmt, kann die andere abnehmen und umgekehrt. [A 24]

Da alle Glieder der Tiere eine sehr weisliche Absicht ihres großen Schöpfers zeigen, so fragt sich, warum die Menschen oft Gewächse, Glieder ohne Absicht bekommen. [A 25]

Die Esel haben die traurige Situation, worin sie jetzo in der Welt leben, vielleicht bloß dem witzigen Einfall eines losen Menschen zu danken, dieser ist schuld, daß sie zum verächtlichsten Tier auf immer geworden sind und es auch bleiben werden, denn viele Eselstreiber gehen deswegen mit ihren Eleven so fürchterlich um, weil es Esel, nicht weil es träge und langsame Tier sind. [A 26]

Plato sagt das poetische Genie werde durch die Harmonie und die Versart rege gemacht, und dieses setze den Dichter in den Stand ohne Überlegung seine Gedichte zu verfertigen. Plato thou reason'st well, ein jeder wird dieses bei sich verspürt haben, wenn er mit Feuer Verse gemacht hat, vielleicht könnten wir durch ähnliche Kunstgriffe unsre übrige Fähigkeiten ebenso in Bewegung setzen, hauptsächlich auch die Ausübung der Tugend. Eine große Fertigkeit im Dividieren und zwar nach der Methode, die man über sich dividieren heißt, die ich bei jemand bemerkte, brachte mir zuerst den Lusten zur Rechenkunst bei; ich dividierte mehr der eiförmigen Gestalt der Auflösung willen, als aus einer andern Absicht. Ich habe junge Mathematicos gekannt (Herrn Klügel und Herrn von Hahn) die oft ein solches Vergnügen darin (fanden) die Worte Calcul und Vues in dem Calcul auszusprechen, daß ich nicht zweifle, daß kleine Neben-Ergötzlichkeiten, die sie in dergleichen Vorstellungen fanden, ihren Fleiß munter erhalten haben. [A 27]

Wenn wir uns eine Philosophie entwerfen wollen die uns im Leben nützen soll, oder wenn wir allgemeine Regeln zu einem beständig vergnügten Leben geben wollen, so müssen wir freilich von dem abstrahieren, was eine gar zu große Verschiedenheit in die Betrachtungen bringt, ohngefähr wie wir in der Mechanik oft tun, wenn wir Friktion und andere dergleichen besondere Eigenschaften der Körper vergessen um uns die Berechnung nicht zu schwer zu machen, oder wenigstens nur einen Buchstaben an ihre Stelle setzen. Kleine Unglücksfälle bringen ohnstreitig eine große Ungewißheit in diese praktische Regeln hinein, daher müssen wir uns dieser entschlagen, und uns nur gegen die Bezwungung der größeren wenden. Dieses ist ohnstreitig der wahre Verstand verschiedner Sätze der stoischen Philosophie. [A 28]

Der Aberglauben gemeiner Leute rührt von ihrem frühen und allzu eifrigen Unterricht in der Religion her, sie hören von Geheimnissen, Wundern, Wirkungen des Teufels, und halten es für sehr wahrscheinlich daß dergleichen Sachen überall in allen Dingen geschehen könnten. Hingegen wenn man ihnen erst die Natur selbst zeigte, so würden sie leichter das Übernatürliche und Geheimnisvolle der Religion mit Ehrfurcht betrachten, da sie hingegen jetzo dieses für etwas sehr Gemeines halten, so daß sie es für nichts Sonderliches halten, wenn ihnen jemand sagte, es wären heute 6 Engel über die Straße gegangen. Auch die Bilder in den Bibeln taugen nicht für Kinder. [A 29]

Es gibt keine Synonyma, die Wörter die wir dafür halten haben ihren Erfindern gewiß nicht Einerlei sondern vermutlich Species ausgedruckt. Büttner. [A 30]

Die Schnecke baut ihr Haus nicht, sondern es wächst ihr aus dem Leib. [A 31]

Man könnte die Gewohnheit eine moralische Tradition nennen, etwas, was den Geist nicht leicht über die Dinge hinstreichen läßt, sondern ihn damit verbindet, so daß es ihm schwer wird, sich davon los zu machen. [A 32]

Aus den Träumen der Menschen, wenn sie dieselben genau anzeigen, ließe sich vielleicht vieles auf ihren Charakter schließen. Es gehörte aber dazu nicht etwa einer sondern eine ziemliche Menge. [A 33]

Vom 1. Julii 1765 an.

Jeder Gedanke hat gewiß bei uns eine besondere relative Stellung der Teile unsers Körpers, die ihn allemal begleitet, allein Furcht oder überhaupt Zwang ersticken und hemmen sie oft ohnerachtet sie freilich nicht allemal so heftig sind, daß sie andern in die Sinne fallen, so sind sie doch da und der Geist zeigt sich desto freier je weniger er diese äußere Bewegungen an sich halten darf, denn ein solches Zurückhalten schadet dem freieren Fortgang der Gedanken ebensowohl als der Zorn, den man nicht darf ausbrechen lassen. Daher sieht man warum in einer Versammlung von den vertrautesten Freunden die guten Gedanken sich selbst nach und nach herbeiführen. [A 34]

Am 4ten Julii 1765 lag ich an einem Tag, wo immer heller Himmel mit Wolken abwechselte, mit einem Buche auf dem Bette, so daß ich die Buchstaben ganz deutlich erkennen konnte, auf einmal drehte sich die Hand, worin ich das Buch hielt, unvermutet, ohne daß ich etwas verspürte, und weil dadurch mir einiges Licht entzogen wurde, so schloß ich es müßte eine dicke Wolke vor die Sonne getreten sein, und alles schien mir düster, da sich doch nichts von Licht in der Stube verloren hatte. So sind oft unsere Schlüsse beschaffen, wir suchen Gründe in der Ferne, die oft in uns selbst ganz nahe liegen. [A 35]

Eine sehr nützliche und wichtige Frage, die wir allezeit an uns selbst tun sollten, ist ohnstreitig diese: Wie kann ich dieses Ding oder den gegenwärtigen Augenblick am besten nützen? Das Maximum das hier stattfindet wird sich wohl schwerlich allemal sogleich finden lassen, zwischen allen den möglichen Verrichtungen, die sich mit gleichen Kräften in einem Augenblick tun lassen, ist eine große Verschiedenheit, und eine ebenso große zwischen denjenigen die sich mit der stärksten Kraft die in meiner Macht stehet, in einem jeden Augenblick tun läßt. Das Maß des inneren Werts unserer moralischen Handlungen wird also wohl dieses sein, daß wir sie so weit treiben bis auf den Punkt, da sie uns verdrüßlich werden würden, wenn wir ihn überschritten, alsdenn sind wir versichert, daß wir die größte Kraft angewendet haben, und dieses tun auch tugendhafte Leute wirklich, ohne es zu wissen. Die größte Kraft aber am besten zu gebrauchen ist eine Sache die schwerer zu bestimmen ist, und solange wir hier noch keine Tafel über unserer Pflichten haben, wo sie nach ihrem Wert geordnet sind, so wird sich wohl schwerlich das perficere mit einigem Nutzen anwenden lassen, alsdann werden wir berechnen können, wenn in jeder Handlung die wir unternehmen, das was darin Gott, uns selbst und andere Geschöpfe angeht die größte Summe geben. [A 36]

In den Fragen im gemeinen Leben, wie man etwas am besten tun könnte, wird ein gewisses Maximum gesucht. [A 37]

Man sollte in der Woche wenigstens einmal diätetische Predigten in der Kirche halten, und wenn diese Wissenschaft auch von unsern Geistlichen erlernt würde, so könnte man doch geistliche Betrachtungen einflechten, die sich gewiß hier sehr gut würden anbringen lassen, denn es ist nicht zu glauben (wie) geistliche Betrachtungen mit etwas Physik vermischt die Leute aufmerksam erhält, und ihnen Gott stärker darstellt, als die oft übel angebrachten Exempel seines Zorns. [A 38]

Wir würden gewiß Menschen von sonderbarer Gemüts-Art kennen lernen, wenn die großen Striche die jetzo Meer sind, bewohnt wären, und wenn vielleicht in einigen Jahrtausenden unser gegenwärtiges festes Land Meer und unsere Meere Länder sein werden, so werden ganz neue Sitten entstehen, über die wir uns jetzo sehr wundern sollten. [A 39]

Die Furcht vor dem Tod, die den Menschen eingeprägt ist, ist zugleich ein großes Mittel, dessen sich der Himmel bedient, sie von Untaten abzuhalten, vieles wird aus Furcht vor Lebensgefahr oder Krankheit unterlassen. [A 40]

Daß der Mensch grob sündigen kann, daran ist mehr die Beschaffenheit der äußeren Dinge als seine eigene Schuld, könnte er nicht die Wirkung gewisser Dinge hindern, andere zerstören, wie könnte er stehlen, wenn alles, was er gegen die Wesen außer ihm vornähme, denselben zum Vorteil gereichte? [A 41]

Der Beweis der Philosophen, daß es ein künftiges Leben gebe, wenn sie sagen, Gott könne sonst den letzten Augenblick nicht belohnen, gehöret mit unter die Beweise durch Exempel, wir belohnen immer nach der Tat, daher belohnt Gott auch so, wir tun es aus Mangel der Voraussetzung, wo uns diese nicht hindert, so belohnen wir auch zum voraus, wir praenumerieren ja auf Universitäten. Kann Gott nicht auch praenumeriert haben? Wenn Plutarch sagt: Während dem Streit werden die Sieger nicht gekrönt, sondern nach demselben; ist mit dem vorhergehenden verdeckt einerlei, ein bloßes Gleichnis, eine Art zu beweisen, die so falsch und so gemein ist. [A 42]

Die Speisen haben vermutlich einen sehr großen Einfluß auf den Zustand der Menschen, wie er jetzo ist, der Wein äußert seinen Einfluß mehr sichtbarlich, die Speisen tun es langsamer, aber vielleicht ebenso gewiß, wer weiß ob wir nicht einer gut gekochten Suppe die Luftpumpe und einer schlechten den Krieg oft zu verdanken haben. Es verdiente dieses eine genauere Untersuchung. Allein wer weiß ob nicht der Himmel damit große Endzwecke erreicht, Untertanen treu erhält, Regierungen ändert und freie Staaten macht, und ob nicht die Speisen das tun was wir den Einfluß des Klima nennen. [A 43]

Wir müssen uns freilich unsre gegenwärtigen Augenblicke allemal zu Nutz zu machen suchen, und dieses wäre nicht sehr schwer, denn wir dürften nur jeden Augenblick tun, was uns am meisten gefällt, allein wer sieht nicht daß uns bald Stoff dazu fehlen würde. 2 Jahre so hingebraucht würden uns alle künftige verderben; jeder gegenwärtige Augenblick ist ein Spiegel aller künftigen und unser gegenwärtiges Vergnügen, verglichen mit dem daß er ein künftiger wird kann darin ein größtes werden. [A 44]

Wir finden nur alsdann Vergnügen, wo wir Absicht bemerken, wenigstens urteilt unser Auge und Ohr nach diesem Grundsatz, der Flügel des Schmetterlings gefiel anfangs wegen der regelmäßigen Farben, dieses ward man gewohnt, und jetzt gefällt er wieder von neuem, wenn man sieht, daß er aus Federn besteht, der Quarz mehr als [der] unförmliche Sandstein. Vergnügen zu erwecken müssen wir dieses aufsuchen in den Dingen. [A 45]

Heftigen Ehrgeiz und Mißtrauen habe ich noch allemal beisammen gesehen. [A 46]

Wir arbeiten öfters daran einen lasterhaften Affekt zu dämpfen, und wollen dabei unsere übrigen guten alle behalten, dieses kommt aus unserer Methode her, womit

wir den Menschen schildern, wir sehen den Charakter desselben nicht als ein sehr richtig zusammengefügt Ganzes an, das nur in seinen Teilen verschiedene relative Stellungen annehmen kann, sondern wir sehen die Affekte wie aufgeklebte Schönplästerchen an, die wir verlegen und wegwerfen könnten. Viele dergleichen Irrtümer beruhen auf den dabei so nötigen Sprachen, weil diese keine Verbindung notwendig unter sich haben, sondern sie erst durch die beigefügte Erinnerungen bekommen, so kommt die gewöhnlichste Bedeutung uns immer in den Sinn, sobald man die Erinnerung ein wenig nur aus der Acht läßt, daher wenn eine allgemeine Charakteristik erfunden werden soll, so muß notwendig erst eine solche Sprache hervorgesucht werden. [A 47]

Zu den Werken unsrer Kunst werden beständig Dinge verschwendet, alles muß bei uns stärker gemacht werden, als der Gebrauch es erfordert, weil wir nicht alle Umstände übersehen können, bei unsern Kleidern, Schränken, Stühlen, Häusern müssen wir allzeit in die wahre Gleichung der Dinge noch eine unbestimmte Größe hinzusetzen, die wir nach Gefallen annehmen. Wenn ab hinlänglich wäre, etwas zu erreichen, ohne daß man das geringste davon nehmen könnte, so müssen wir ab + x dafür nehmen, da die Natur allemal ab + d setzt und auf einmal alles bestimmt, durch Veränderung dieses d macht die Natur Varietäten und befördert die nötige gänzliche Veränderung, wenn es negativ wird. [A 48]

Ich habe etliche mal bemerkt, daß ich Kopf-Weh bekam, wenn ich mich lange in einem Hohl-Spiegel betrachtete. [A 49]

Wenn ich bisweilen viel Kaffee getrunken hatte und daher über alles erschrak, so konnte ich ganz genau merken, daß ich eher erschrak, ehe ich den Krach hörte, wir hören also gleichsam noch mit anderen Werkzeugen als mit den Ohren. [A 50]

Leute, die nicht die feine Verstellungskunst völlig inne haben, und andere mit Fleiß hintergehen wollen, entdecken uns gemeinlich das Generelle ihrer ganzen Denkungs-Art bei der ersten Zusammenkunft, wer also der Neigung eines andern schmeicheln will und sich in dieselbe schicken lernen will, der muß bei der ersten Zusammenkunft sehr acht geben, dort findet man gemeinlich die bestimmende Punkte der ganzen Denkungs-Art vereinigt. [A 51]

Ich träumte neulich an einem Morgen, ich läge wachend im Bette und könnte keinen Atem bekommen, darauf erwachte ich ganz helle und spürte, daß ich nur ganz mäßig Mangel nach meiner damaligen Lage daran hatte, einem bloß fühlenden Körper kommen böse Empfindungen allzeit größer vor, als einem, der mit einer denkenden Seele verknüpft ist, wo selbst oft der Gedanke, daß die Empfindungen nichts zu bedeuten haben, oder daß man sich, wenn man nur wollte, davon befreien könnte, vieles vom unangenehmen vermindert. Wir liegen öfters mit unserm Körper so, daß gedrückte Teile uns heftig schmerzen, allein, weil wir wissen, daß wir uns aus dieser Lage bringen könnten, wenn wir nur wollten, so empfinden wir wirklich sehr wenig. Dieses bestärkt eine Anmerkung, die ich unten gemacht habe, nämlich, daß man sich durch drücken die Kopfschmerzen vermindern kann. [A 52]

Der Tod ist eine unveränderliche Größe, allein der Schmerz ist eine veränderliche, die unendlich wachsen kann. Dieses ist ein Satz, den die Verteidiger der Folter zugeben müssen, denn sonst foltern sie vergeblich, allein in vielen wird der Schmerz ein Größtes und kleiner als der Tod. [A 53]

Den 8ten Mai 1766.

vid auf der 5t. S. dieses Buchs. Herr Unzer beweist in seinem Arzt T. VI. St. 146 aus denen Nachrichten des Herrn Köhlers, der selbst in Italien war, daß die Krankheit, die man mit Musik kuriert gar nicht von der Tarantel herkomme, sondern man mutmaße es nur, es sei in der Tat eine Art von Milzsucht, wobei Personen wirklich sehr alt werden können, und nur allemal im Junius tanzen, sollte nicht diese Meinung daß diese Spinne den Stich hervorbringe aus der Sprache können hergeleitet werden. Denn es ist mir sehr wahrscheinlich daß die meisten Irrtümer des Pöbels aus der Sprache stammen. [A 54]

Der berühmte Bauer Jededioh Buxton nicht weit von Chesterfield in Derbshire dessen im Gentlemans Magazin Febr: 1751 Erwähnung geschieht hatte ein so erstaunliches Gedächtnis und Einbildungskraft daß er das Quadrat dieser Zahl 725958238096074907868531656993638851106 im Kopf machte, er brachte aber drittehalb Monate mit zu, wobei er lange ausruhte und dann wieder fortfuhr. Er fand sie

5270153634595573856737335426385917212132989660793075249043813894992 51637423236. Er hatte niemals schreiben gelernt und vermutlich würde er nicht so haben rechnen lernen, wenn er schreiben gekonnt hätte. Diesen Punkt sollte alle die Personen recht durchdenken, welche Leute zu einer gewissen Absicht erziehn wollen. [A 55]

Das Argument gegen die Materialisten, welches Herr Untzer. Arzt T. VI 148 St. negiert, und welches von der Veränderung unseres Körpers hergeholt ist, hat wirklich einiges Gewicht. Es ist klar, die Teile sind nicht mehr wir, wenn wir einige Jahre älter sind, wie könnten sukzessive Seelen so zu sagen sich ihr Bewußtsein mitteilen. Man kann freilich antworten, daß die Veränderung sehr allmählich geschehe, so wie sich in der ersten Welt Dinge durch Tradition fortgepflanzt haben, ohneracht die Welt alle 80 Jahre eine andere war. So wird Lametrie antworten. Ein anderer Beweis, auf den Herr Fontenelle sehr viel hält, daß nämlich sich die erstaunten Wirkungen eines Gedankens auf den Körper nicht erklären ließen, wenn der Gedanke nach den Regeln der Mechanik wirkte, ist nicht viel erheblicher. Es ist wahr, ein Mensch, dem ich ganz sachte ins Ohr sage er werde arretiert werden, wenn er sich nicht augenblicklich fortmache, geht durch und läuft viele Meilen mit der erschrecklichsten Bewegung fort. Allein nicht zu gedenken, daß wir die Wirkung eines Dings nicht nach dem Schalle schätzen müssen, den das Wort [macht], welches ihn erregt, so wenig, als man ein Crimen laesae majest[at]is. nach dem Knalle schätzt, den es tut, so wirkt der Gedanke beständig, und vielleicht auf eine Art, wie der Funke auf das Pulver. [A 56]

Herr Gunkel kann die Pupille willkürlich kleiner und größer machen, im ersten Fall kann er kein Objekt mehr unterscheiden, ich [habe] mir diesen Versuch von ihm 100mal machen lassen. Ob nun sein Wille unmittelbar auf die Trauben-Haut wirkt, oder ob er sonst einen dem Willen mehr unterworfenen Teil des Auges in Bewegung setzt, auf den die Verengerung der Pupille mechanisch folgt, weiß ich nicht. [A 57]

Die Vorurteile sind so zu reden die Kunsttriebe der Menschen, sie tun dadurch vieles, das ihnen zu schwer werden würde bis zum Entschluß durchzudenken, ohne alle Mühe. [A 58]

Eine Sprache, die allemal die Verwandtschaft der Dinge zugleich ausdrückte, wäre für den Staat nützlicher als Leibnitzens Charakteristik. Ich meine solche wie zum Ex. Seelsorger statt Prediger, Dummkopf statt Stutzer, Wassertrinker statt Anakreontischer Dichter. [A 59]

Ich wünschte mir an jedem Abend die Sekunde des vergangenen Tages zu wissen, da mein Leben den geringsten Wert hatte, das ist, da, wenn Reinigkeit der Absichten, und Sicherheit des Leben Geld wert sind, ich am allermeisten würde gegolten haben. [A 60]

Debitum naturae reddere heißt auf lateinisch gemeiniglich sterben. O es könnte noch mehr heißen! Viele Schwachheiten die wir begehen sind Schulden, die wir der Natur bezahlen. [A 61]

Man muß sich in acht nehmen, daß man um die Möglichkeit mancher Dinge zu erweisen nicht gar zu bald auf die Macht eines höchstvollkommenen Wesens appelliert, denn sobald man z.E. glaubt [daß] Gott die Materie denken mache, so kann man nicht mehr erweisen, daß ein Gott außer der Materie sei. [A 62]

Der dreifache Punkt bei den krummen Linien ist wenigstens ein eben so schickliches Bild der Dreieinigkeit, als die Leibnizsche 1 ein Bild des Heiligen Geistes bei der Schöpfung ist. [A 63]

Unser Leben hängt so genau in der Mitte zwischen Vergnügen und Schmerz, daß uns schon zuweilen Dinge schädlich werden können, die uns zu unserm Unterhalt dienen, wie ganz natürlich veränderte Luft, da wir doch in die Luft geschaffen sind. Allein wer weiß, ob nicht vieles von unserm Vergnügen von diesem Balancement aghängt, diese Empfindlichkeit ist vielleicht ein wichtiges Stück von dem, was unsern Vorzug vor den Tieren ausmacht. [A 64]

Eine Empfindung die mit Worten ausgedruckt wird, ist allzeit wie Musik die ich mit Worten beschreibe, die Ausdrücke sind der Sache nicht homogen genug. Der Dichter, der Mitleiden erregen will, verweist doch noch den Leser auf eine Malerei und durch diese auf die Sache. Eine gemalte schöne Gegend reiße augenblicklich hin, da eine besungene erst im Kopf des Lesers gemalt werden muß. Bei der ersten hat der Zuschauer nichts mehr mit der Einrichtung zu tun, sondern er schreitet gleichsam zum Besitz, wünscht sich die Gegend, das gemalte Mädgen, bringt sich in allerlei Situationen, vergleicht sich mit allerlei Umständen bei der Sache. [A 65]

Es ist in der Tat ein sehr blindes und unsern aufgeklärten Zeiten sehr unanständiges Vorurteil, daß wir die Geographie und die römische Historie eher lernen, als die Physiologie und Anatomie, ja die heidnische Fabellehre eher, als diese für Menschen beinah so unentbehrliche Wissenschaft daß sie nächst der Religion sollte getrieben werden. Ich glaube daß einem höheren Geschöpfe, als wir Menschen sind, dieses das reizendste Schauspiel sein muß, wenn er einen großen Teil des menschlichen Geschlechts starr ein paar tausend Jahre hinter sich gehen sähe, und aufs Ungewisse und unter dem Freibrief Regeln für die Welt aufzusuchen sich und der Welt unnütz sterben, [die] ihren Körper der doch ihr vornehmster Teil war nicht kannten, da ein Blick auf ihn sie, ihre Kinder, ihren Nächsten, ihre Nachkommen, hätte glücklich machen können. [A 66]

Ein gewisses großes Genie fängt aus einem besondern Hang an eine Verrichtung vorzüglich zu treiben, weil es schwer war, so wird er bewundert, andere reizt dieses. Nun demonstriert man den Nutzen dieser Beschäftigungen. So entstehen Wissenschaften. [A 67]

Es wäre zu untersuchen, was man zum allgemeinen Maßstab der Bedienungen in der Welt annehmen soll, um gleich einer Nation begreiflich zu machen, wie hoch ein

gewisser Mann anzusehen sei. Es fragt [sich] also gleich, gibt es Leute, die solche Verrichtungen haben, die bei allen Nationen nötig sind und bei allen gleich hoch geschätzt werden. Die Priester lassen sich wohl nicht dazu annehmen, dieser Maßstab ist sehr ungewiß und in vielen Ländern zu klein. Ein Mädchen ginge noch eher an, diese werden ziemlich gleichförmig in Europa wenigstens geliebt. So daß ich glaube, daß der Ausdruck bedeutender ist: er liebte ihn, wie sein Mädchen, als der: er liebte ihn wie seinen Vater. [A 68]

Der Mensch scheint eine Kreatur zu sein, die sehr zur abgeänderten Witterung gemacht zu sein scheint, weil er unter der Linie und an den Polen dumm ist. [A 69]

Wir empfinden nicht die unmittelbare Berührung äußerer Körper beim Sehen und Hören, sagt Home, wie bei den übrigen Sinnen. (Wenn wir keine Augen hätten, so würde vielleicht die Empfindung des Gefühls ebenso innerhalb uns vorzugehen scheinen; allein unsere Augen machen, daß wir die Empfindung dahin versetzen, wo wir sehen, daß der Grund liegt p. m.) [A 70]

Den 29. Dez. 1766 abends 5 Uhr sah ich in Göttingen [A 71]

Um uns ein Glück, das uns gleichgültig scheint, recht fühlbar zu machen müssen wir immer denken, daß es verloren sei, und daß wir es diesen Augenblick wieder erhielten. Es gehört aber etwas Erfahrung in allerlei Leiden dazu um diese Versuche glücklich anzustellen. [A 72]

Diejenigen verba, welche die Leute täglich im Munde führen, sind in allen Sprachen die irregulärsten. Sum, Sono, eimi, ich bin, Je suis, Jag är, I am. [A 73]

Die Kritiker lehren uns, uns an die Natur zu halten, und die Schriftsteller lesen es, sie halten es aber immer für sicherer sich an Schriftsteller zu halten, die sich an die Natur gehalten haben. Die meisten lesen die Regeln des Hume und wenn sie schreiben wollen denken sie an eine Stelle des Shakespeare. Es ist freilich gut ein so großes Original vor Augen zu haben, allein es ist klar, daß, wenn man eine solche Kopie nicht erreicht, die Entfernung davon nach der Seite zu geschieht die von der Natur noch weiter abweicht, oder es muß ein großes Genie sein, das sich der Natur noch mehr nähert als die erste Kopie derselben. Geschieht aber dieses, so muß notwendig der Verfasser mehr die Natur als die Kopie zu erreichen gesucht haben, und man kann eigentlich alsdann nicht mehr sagen, daß er nach einer Malerei gezeichnet hat, sondern er bedient sich derselben nur so wie man sich in der praktischen Geometrie des Augenmaßes zuweilen bedient Messungen zu probieren, nicht um dadurch überhaupt zu sehen ob man genau gemessen hat, sondern zu sehen ob man nicht durch einen Irrtum in der Rechnung einen Fehler begangen hat, der die Hälfte des Gesuchten beträgt. [A 74]

Die Entschuldigungen, die man bei sich selbst macht wenn man etwas unternehmen will, sind ein vortrefflicher Stoff für Monologen, denn sie werden selten anders gemacht, als wenn man allein ist und sehr oft laut. [A 75]

Wenn man einen guten Gedanken liest, so kann man probieren, ob sich etwas Ähnliches bei einer andern Materie denken und sagen lasse. Man nimmt hier gleichsam an, daß in der andern Materie etwas enthalten sei das diesem ähnlich sei. Dieses ist eine Art von Analysis der Gedanken, die vielleicht mancher Gelehrter braucht ohne es zu sagen. [A 76]

Es ist etwas Unbegreifliches, daß es uns schwer wird, in Komödien natürlich zu schreiben, da uns doch das natürliche am natürlichsten ist. Es kommt bloß daher, daß wir das natürliche mit einem Ausdrucke zuweilen verbinden müssen, der nicht so ganz gemein ist, und man ist sehr geneigt, wenn der Geschmack sich nicht auf Philosophie und Vernunft und das menschliche Herz gründet, die Grenzen zu überschreiten. [A 77]

Dinge, die man täglich vor Augen sieht von einer anderen Seite zu betrachten, oder vielmehr durch ein Vergrößerungsglas anzusehen, ist oft ein Mittel, die Welt mit Erfolg zu lehren. Lebermüllersche Belustigungen ließen sich auch in der Moral schreiben. Eins solches Mikroskop würde uns unglaubliche Dinge zeigen. Man sehe nur in den Home. Rousseau sagt Heloise T. I. Lettre XII Le Gout est le Microscope du Jugement. [A 78]

Ein allgemeines Maß für das Verdienst oder für die Wichtigkeit einer Verrichtung, das allen Ständen sogleich die Größe einer Tat angäbe, wäre eine Erfindung, die eines moralischen Newton würdig wäre. Z.E. eine Compagnie vor des Kommandanten Haus zu exerzieren ist gewiß nicht so schwer als ein paar Schuh zu sohlen (ich weiß es freilich, daß die Ehre eine Besoldung ist, sie auszuzahlen legt der Fürst eine Steuer auf die Hüte und den Nacken der Untertanen. Wenn ein Handwerkspursche vor dem Offizier den Hut zieht, so denke ich immer, dieser Pursche ist eine Art von Kriegszahlmeister. Und wie ungeschliffen sind die Offiziers, die sie ohne Quittung annehmen, ich meine die nicht wieder an den Hut greifen) und ich behaupte ein Kleid gut zu schneiden ist zuverlässig schwerer, als Hof-Kavalier zu sein, zuverlässig schwerer, ich meine den Hof-Kavalier in abstracto. Eine solche Rangordnung, die aber gewiß dem Verfasser und dem Verleger den Kopf kosten würde, wünschte ich gedruckt zu sehen, sie existiert gewiß in dem Kopf jedes rechtschaffenen Mannes. Man könnte zu einem solchen Maß das Balancieren auf der Nase nehmen, weil dieses ohngefähr alle Menschen mit gleicher Geschwindigkeit lernen, und durch die Länge der Tabakspfeife in Zollen die Grade der Schwierigkeit messen. [A 79]

Plato hat schon den Gedanken geäußert, daß man die Menschen zu bessern bei den Frauenzimmern anfangen müsse, Rousseau in der bekannten Schrift über die Schädlichkeit der schönen Wissenschaften sagt in einer Note eben das und wünscht, daß ein großer Mann den Anfang machen möge, vielleicht hat Herr Fordyce mit seinen Frauenzimmerpredigten diesen Wunsch erfüllt. [A 80]

Rousseau selbst (in einer Antwort auf eine Widerlegung der vorhergehenden Schrift) gesteht, daß die schönen Wissenschaften etwas göttliches seien, abstrakt betrachtet, aber nicht für den Menschen; so entschuldigt er die Widersprüche, die sich in der Preisschrift befinden. [A 81]

Dante Alighieri nennt in seiner Komödie den Vergil mit einem Respekt seinen Lehrer, und hat ihn, wie Herr Meinhard bemerkt, doch so schlecht genützt, eine deutliche Probe, daß man schon damals die Alten lobte, ohne zu wissen warum, sie zu loben und andere Sachen tun, dieser Respekt gegen Dichter, die man nicht versteht und doch erreichen will, ist die Quelle unserer schlechten Schriften. [A 82]

Wenn wir so vollständig sprechen könnten als wir empfinden, die Redner würden wenige Widerspenstige, und die Verliebten wenig Grausame finden. Unser ganzer Körper wünschet bei der Abreise eines geliebten Mädgens, daß sie da bleiben möchte, kein Teil drückt es aber so deutlich aus als der Mund: wie soll er sich aber ausdrücken, daß man auch etwas von den Wünschen der übrigen Teile empfindet?

Gewiß das ist sehr schwer zu raten, wenn man noch nicht in dem Fall wirklich ist, und noch schwerer wenn man nie darin war. [A 83]

Bei einem Verbrechen ist das was die Welt das Verbrechen nennt selten das was die Strafe verdient, sondern da ist es, wo unter der langen Reihe von Handlungen womit es sich gleichsam als mit Wurzeln in unser Leben hinein erstreckt diejenige ist, die am meisten von unserm Willen dependierte, und die wir am allerleichtesten hätten nicht tun können. [A 84]

Es ist ein Fehler in unsern Erziehungen, daß wir gewisse Wissen- schaften so früh anfangen, sie verwachsen sozusagen in unsern Verstand, und der Weg zum Neuen wird gehemmt. Es wäre die Frage ob sich die Seelenkräfte nicht stärken ließen ohne sie auf eine Wissenschaft anzuwenden. [A 85]

Wenn sich das menschliche Geschlecht noch mehr vermehrt, so muß man mehr als 2 oder drei Vornamen haben, um der Verwechslung vorzubeugen, die Kinder der eigentlichen Huren bringen neue Namen herein, noch ein Nutzen den sie haben. [A 86]

Wenn die Substanzen Eigenschaften besitzen, die sich andern vergegenwärtigen lassen, so können wir zugleich Glieder in verschiedenen Welten sehn ohne uns jedoch in mehr als einer bewußt zu sein, denn Eigenschaften der Substanzen sind so zu reden durchdringlich. So können wir sterben und in einer andern Welt fortleben. [A 87]

Shakespear unterscheidet sich in seinen Ausdrücken häufig dadurch von allen übrigen Schriftstellern, daß er nicht so leicht Metaphern wählt, die im Gemeinleben rezipiert sind, als zum Exempel Triebfeder, der G... sondern lieber statt dessen ein besonderes [Bild,] aus eben dieser Sache hergeholtes, wählt. [A 88]

Ein gewisser Philosoph sagt man müsse [bei] Zeiten den Geist mit nützlichen Wahrheiten [speisen]. Herr N. hatte ihn zuweilen halbe Jahre [hun]gern lassen und auf einmal wieder so gefüttert, daß man auf allen Messen sagte: Mein Gott der Mensch hat sich übernommen (pm). [A 89]

Es gibt eine gewisse Art Menschen, die mit jedem leicht Freundschaft machen, ihn eben so bald wieder hassen und wieder lieben, stellt man sich das menschliche Geschlecht als ein Ganzes vor, wo jeder Teil in seine Stelle paßt, so werden dergleichen Menschen zu solchen Ausfüll-Teilen die man überall hinwerfen kann. Man findet unter dieser Art von Leuten selten große Genies, ohneracht sie am leichtesten dafür gehalten werden. [A 90]

Man kann sich das menschliche Geschlecht als einen Polypen denken, so kommt man schon auf mein System von Seelenwanderung. [A 91]

Um ein Stückgen Fleisch wieder in Erde zu verwandeln, damit es andern Vegetabilien oder Tieren nützen könne, läßt es die Natur nicht bloß durch eine Verwesung auflösen, sondern hat lieber andere kleine Kreaturen hervorgebracht, die es auffressen, sie hätte vielleicht dieses ohne diese Tiere erhalten können, allein es ist dadurch die Summe des Vergnügens in empfindenden Geschöpfen auf der Welt vermehrt worden, und es läßt sich wahrscheinlich mutmaßen, daß allzeit das Vergnügen der empfinden[en ]Substanzen in der Welt ein Größtes ist, so daß, wenn es bei einer Gattung wüchse, es bei den andern abnehmen müßte. [A 92]

Die wahre Bedeutung eines Wortes in unsrer Muttersprache zu verstehen bringen wir gewiß oft viele Jahre hin. Ich verstehe auch zugleich hier mit die Bedeutungen die ihm der Ton geben kann. Der Verstand eines Wortes wird uns um mich mathematisch auszudrücken durch eine Formel gegeben, worin der Ton die veränderliche und das Wort die beständige Größe ist. Hier eröffnet sich ein Weg die Sprachen unendlich zu bereichern ohne die Worte zu vermehren. Ich habe gefunden, daß die Redens-Art: Es ist gut auf fünferlei Art von uns ausgesprochen wird, und allemal mit einer andern Bedeutung, die freilich auch oft noch durch eine dritte veränderliche Größe nämlich die Miene bestimmt wird. [A 93]

Die Geschöpfe machen nicht sowohl eine Kette aus wie die Poeten (Pope) öfters sich ausdrücken, sondern ein Netz, denn sie kommen auch öfters von der Seite wieder zusammen. Wie die Übergänge der Tiere und Steine aus einer Species in die andere und aus einem Genus in das andere deutlich zeigen. Büttner. [A 94]

Der Reim ist etwas, das mehr den nordlichern Ländern eigen ist, so wie das Silben-Maß mehr in den südlichern verehrt wurde, bei diesen ist alles Musik, da bei jenen nur zuweilen aber desto stärker die Kunst und Harmonie sichtbar wird; ich zweifle nicht, daß die Griechen und Römer nicht mannigmal auf Reime verfallen seien, es war aber dieses Künstliche in ihnen allzu fühlbar und ihnen daher verhaßt, so wie uns die Reime schmetterte und kletterte, dahingegen ihr zärteres Ohr schon eher Füße zählen konnte, als wie unseres, das sich daher ein fühlbares Silbenmaß, den Reim erfand. Daher haben die alten deutschen Verse oft nur Reime und fast gar kein metrum. [A 95]

Wenn man die Charaktere der Menschen, oder besser, wenn man die Menschen nach den Charakteren ordnen könnte, welches leicht möglich wäre, wenn wir mehr Erfahrungen in diesem Stück sammelten, so würde man die Klassen für die Künstler und Gelehrten leicht merken, und würde sich alsdann nicht mehr bemühen einem aus dem Genere passerum sprechen zu lernen, da es ausgemacht ist, daß dieses nur den Picis zukommt. [A 96]

Wenn wir die abstrakten Wahrheiten, die unsere Vernunft ohne viele vorhergegangene Empfindungen erkennt, so ordnen könnten, daß wir den Übergang zu den angewandten treffen könnten, so würde vieles eine brauchbare Metaphorik geben, allein dieser Übergang fehlt noch jetzo unserer Metaphorik. [A 97]

Zu Dorlar einem Dorf an der Lahn nicht weit von Gießen haben fast alle Leute rote Haare. [A 98]

Herr Fielding sucht in der Vorrede zu seinem Andrews den Grund des Lächerlichen in einer gezwungenen Nachahmung, allein er hat nicht bedacht, daß alsdann allemal das lächerliche nur im affektierten bestünde, da es doch viele Handlungen gibt, die an sich ohne Beziehung auf etwas anderes lächerlich sind; und auf diese Art fällt eine der größten Quellen des lächerlichen weg, nämlich wenn jemand etwas für sehr wichtig im Ernst hält, was nur eine Kleinigkeit ist, wie Orgon, da er von einer Fliege gestochen wird, oder der Verweis des Don Sylvio, den er dem Pedrillo gibt, weil er so frei im Palast der weißen Katze schwatzt, und dergleichen mehr. [A 99]

Herr Home beantwortet in seinen Elements of Criticism (Kapitel 12) die Frage, ob sich die Wahrheit durch das belachenswerte prüfen lasse, mit Ja, und begegnet dem Einwurf: daß sich auch das ernsthafteste lächerlich machen ließe, dadurch, daß er sagt, ein solcher Witz werde die Prüfungen eines feinen Geschmacks nicht

aushalten. Dennoch glaube ich aber, daß das ernsthafteste öfters mit Geschmack kann lächerlich gemacht werden, wenn man anders davon abstrahiert, daß es schon an sich nicht viel Geschmack verrät, wenn man ernsthafte Sachen lächerlich machen will. [A 100]

Home sagt in der Einleitung zu seinen Elements of Criticism, daß eine gesunde Kritik die Tugend unterstütze, dieses ist sehr richtig, wenn man eine Kritik versteht, die nach den feinen Grundsätzen des Herrn Home agiert, allein es gibt oft eine angeborene Kritik, die ihrem Subjekt das Schöne augenblicklich zeigt, ohne daß es merkt, auf was für Regelmäßige Übereinstimmungen sich diese Empfindungen gründen. So bald dieser feine Geschmack erworben ist, und nicht angeboren, so hat Herr Home recht, und vielleicht versteht er auch nur einen solchen erworbenen. [A 101]

Man hat bisher in der Abhandlung andrer Wahrheiten, als der mathemat[ischen] und physikalischen, die Sätze, die man erweisen, andern erläutern wollte gleich zu verwickelt angenommen, und man geriet notwendigerweise in Verwirrungen. Wenn man den Ursprung der Winde erläutern will, so betrachtet man eine Luftkugel, ohne auf Wasser oder Erde zu sehen und sieht, was die anziehende Kraft des Monds für Veränderungen in derselben hervorbringen kann. Wenn man die Regeln des Geschmacks aussuchen will, sollte man erst überhaupt die Veränderung einer empfinden[den] Substanz betrachten, hernach immer Leidenschaften zusetzen, immer neues Interesse addieren, bis wir endlich den Menschen heraus hätten. [A 102]

Die Worte sind eine Art von Buchstabenrechenkunst für die natürlichen Zeichen der Begriffe, welche in Gebärden und Stellungen besteht, die Casus der Substantiven sind die Zeichen. [A 103]

Sind wohl solche Zahlzeichen möglich, die wenn ich das Blatt herumkehre und alsdann ausspreche z.B. so viel bedeuten als die Hälfte der vorhergehenden.. [A 104]

Herr Home bemerkt (T. 1 Abschn. 3) daß man bei Erblickung einer tugendhaften Handlung eben eine solche Bewegung fühlt, die eben die Absicht hat, als wie der Trieb zur Fortpflanzung seines Geschlechts, eine Empfindung, die derjenigen ähnlich ist, wie diejenige, die die Handlung hervorgebracht hat. [A 105]

Das *aimer par compaignie* das Perrault, welches auch Home kennt, ist die Seele der Mode, und eine Definition des Schönen würde sehr leicht werden, wenn wir dieses von dem eigentlich gefallenden trennen könnten. [A 106]

Die sonderbare Empfindung, die ich habe, wenn mit einem spitzigen Instrument gegen die Augen zu fahre? [A 107]

Jedermann gesteht, daß schmutzige Historien, die man selbst aufsetzet, lange nicht die gefährliche Wirkung auf uns tun, als die von Fremden. [A 108]

Die *animalcula infusoria* sind Blasen mit Neigungen. [A 109]

Das Maß des Wunderbaren sind wir, wenn wir ein allgemeines Maß suchten, so würde das Wunderbare wegfallen und würden alle Dinge gleich groß sein. [A 110]

Geister ohne eine Welt außer ihnen müssen seltsame Geschöpfe sein, denn da von jedem Gedanken der Grund in ihnen liegt, so sind die seltsamsten Verbindungen von Ideen allzeit recht. Leute nennen wir rasend, wenn sich die Ordnung ihrer Begriffe nicht mehr aus der Folge der Begebenheiten in unsrer ordentlichen Welt bestimmen läßt, deswegen ist gewiß eine sorgfältige Betrachtung der Natur, oder auch die Mathematik das sicherste Mittel wider Raserei, die Natur ist sozusagen das Laufseil, woran unsere Gedanken geführt werden, daß sie nicht ausschweifen. [A 111]

Die Einrichtung unserer Natur ist so weise, daß uns sowohl vergangener Schmerz, als vergangene Wollust Vergnügen erweckt; da wir nun ferner eher eine zukünftige Wollust voraussehen als einen zukünftigen Schmerz, so sehen wir daß wirklich nicht einmal die traurige und angenehme Empfindung in der Welt gleich verteilt sind, sondern daß wirklich auf Seiten des Vergnügens ein größeres stattfindet. [A 112]

Der Krämer, der etwas abwägt, schafft so gut die unbekanntenen Größen auf die eine Seite und die bekannten auf die andere als der Algebraist. [A 113]

Der Streit über bedeuten und sein, der in der Religion so viel Unheil angestiftet hat, wäre vielleicht heilsamer gewesen, wenn man ihn über andere Materien geführt hätte, denn es ist eine allgemeine Quelle unsers Unglücks, daß wir glauben die Dinge seien das wirklich, was sie doch nur bedeuten. [A 114]

Das Leben kann als eine Linie angesehen werden, die mit verschiedenen Krümmungen über einen Graben (der Grenze des Lebens) hinläuft. Der plötzliche Tod ist ein perpendikulärer Lauf nach dieser Linie, Krankheit auf Parallelen mit derselben. [A 115]

Das Glück der Menschen besteht in einer richtigen Verhältnis seiner Gemüts-Eigenschaften und seiner Affekten, wenn eine wächst, so leiden alle andern, daraus entstehen unzählige Mischungen. Das was man einen großen Geist nennt kann so gut eine Mißgeburt sein, als es ein großer Spieler ist, aber eine nützliche Mißgeburt, so waren Savage und Günther wahrhafte Mißgeburten, der Mann der ruhig und vergnügt lebt, ist der eigentliche Mensch, und ein solcher Mensch wird es selten sehr weit in einer Wissenschaft bringen, weil jede Maschine die zu Vielem nützen soll selten zu jedem so stark nützen kann als eine die nur allein zu einer einzigen Absicht gemacht ist. Deswegen ist es ebenso weis eingerichtet, daß wenige Leute Genie haben, als es weislich ist, daß nicht alle Leute taub oder blind sind. Newton war am Geist ein Macrochir, er konnte höher hinaufklagen, die Offenbarung Johannis erklärte er schlecht, weil vielleicht dazu eine große Nase nötig war. [A 116]

Ein Narr, der sich einbildet, ein Fürst zu sein, ist von dem Fürsten, der es in der Tat ist, durch nichts unterschieden, als daß jener ein negativer Fürst und dieser ein negativer Narr ist, ohne Zeichen betrachtet sind sie gleich. [A 117]

Es ist ein ganz unvermeidlicher Fehler aller Sprachen, daß sie nur genera von Begriffen ausdrücken, und selten das hinlänglich sagen was sie sagen wollen. Denn wenn wir unsere Wörter mit den Sachen vergleichen, so werden wir finden daß die letzteren in einer ganz andern Reihe fortgehen als die erstem. Die Eigenschaften die wir an unserer Seele bemerken hängen so zusammen, daß sich wohl nicht leicht eine Grenze wird angeben lassen, die zwischen zweien wäre, die Wörter, womit wir sie ausdrücken, sind nicht so beschaffen, und zwei auf einander folgende und verwandte Eigenschaften werden durch Zeichen ausgedrückt, die uns keine Verwandtschaft zu erkennen geben. Man sollte die Wörter philosophisch deklinieren

können, das ist ihre Verwandtschaft von der Seite durch Veränderungen angeben können. In der Analysis nennt man einer Linie a unbestimmtes Stück x, das andere nicht y wie im gemeinen Leben, sondern a - x. Daher hat die mathematische Sprache so große Vorzüge für der gemeinen. [A 118]

Kein Fürst wird jemals den Wert eines Mannes durch seine Gunst bestimmen, denn es ist ein Schluß, der nicht auf eine einzige Erfahrung etwa gegründet ist, daß ein Regent meistens ein schlechter Mann ist. Der in Frankreich backt Pasteten und betrügt ehrliche Mädgen, der König von Spanien haut unter Pauken und Trompeten Hasen in Stücken, der letzte König in Polen der Kurfürst von Sachsen war schoß seinem Hofnarren mit dem Blasrohr nach dem Arsch, der Fürst von Löwenstein beklagt bei einem großen Brand nichts als seinen Sattel, der Landgraf von Kassel fährt einer Tänzerin zu Gefallen in der Suite eines Fürsten der nicht viel mehr ist als er und wird durch die erbärmlichsten Leute betrogen, der Herzog von Württemberg ist ein Wahnsinniger, der König von Engelland macht..... Engelländerin P.... ., der Fürst von Weilburg badet sich öffentlich in der Lahn; die meisten übrigen Beherrscher dieser Welt sind Tambours, Fourriers, Jäger. Und dieses sind die Obersten unter den Menschen; wie kann es denn in der Welt nur erträglich hergehen; was helfen die Einleitungen ins Kommerzien-Wesen, die arts de s'enrichir par l'agriculture, die Hausväter, wenn ein Narr der Herr von allen ist, der keine Oberen erkennt als seine Dummheit, seine Caprice, seine Huren und seinen Kammerdiener, o wenn doch die Welt einmal erwachte, und wenn auch drei Millionen am Galgen stürben, so würden doch vielleicht so bis 80 Millionen dadurch glücklich; so sprach einst ein Perückenmacher in Landau auf der Herberge, man hielt ihn aber mit Recht für völlig verrückt, er wurde ergriffen, und von einem Unteroffizier noch ehe er in Verhaft gebracht wurde mit dem Stock todgeschlagen, der Unteroffizier verlor den Kopf. [A 119]

Wenn Plato sagt die Leidenschaften und die natürlichen Triebe seien die Flügel der Seele, so drückt er sich sehr lehrreich aus, solche Vergleichen erläutern die Sache und sind gleichsam Übersetzung der schweren Begriffe eines Mannes in eine jedermann bekannte Sprache, wahrhafte Definitionen. [A 120]

Es kann ohnstreitig Kreaturen geben, deren Organe so fein sind, daß sie nicht imstande sind durch einen Lichtstrahl durchzugreifen, so wie wir nicht durch einen Stein durchgreifen können, weil unsere Hände eher zerstört werden würden. [A 121]

Es ist eine richtige Beobachtung wenn [man] sagt daß Leute die zu stark nachahmen ihre eigene Erfindungskraft schwächen. Dieses ist die Ursache des Verfalls der italienischen Baukunst, wer nachahmt und die Gründe der Nachahmung nicht einsieht fehlt gemeinlich so bald ihn die Hand verläßt, die ihn führte. [A 122]

Vielleicht ist ein Gedanke der Grund aller Bewegung in der Welt, und die Philosophen, welche gelehrt haben, daß die Welt ein Tier sei, sind vielleicht durch diesen Weg darauf gekommen, sie haben sich vielleicht nur nicht so eigentlich ausgedrückt wie sie vielleicht hätten tun sollen. Unsere ganze Welt ist nichts als die Wirkung eines Gedankens von Gott auf die Materie. [A 123]

Den 5ten Nov. 1769.

Die Welt ist ein allen Menschen gemeiner Körper, Veränderungen in ihr bringen Veränderung in der Seele aller Menschen vor die just diesem Teil zugekehrt sind. [A 124]

Träume führen uns oft in Umstände, und Begebenheiten hinein, in die wir wachend nicht leicht hätten können verwickelt werden, oder lassen uns Unbequemlichkeiten fühlen welche wir vielleicht als klein in der Ferne verachtet hätten, und eben dadurch mit der Zeit in dieselben verwickelt worden wären. Ein Traum ändert daher oft unsern Entschluß, sichert unsern moralischen Fond besser als alle Lehren, die durch einen Umweg ins Herz gehen. [A 125]

Ich habe schon auf Schulen Gedanken vom Selbstmord gehegt, die den gemein angenommenen in der Welt schnurstracks entgegen liefen, und erinnere mich, daß ich einmal lateinisch für den Selbstmord disputierte und ihn zu verteidigen suchte. Ich muß aber gestehen, daß die innere Überzeugung von der Billigkeit einer Sache (wie dieses aufmerksame Leser werden gefunden haben) oft ihren letzten Grund in etwas Dunklem hat, dessen Aufklärung äußerst schwer ist, oder wenigstens scheint, weil eben der Widerspruch, den wir zwischen dem klar ausgedruckten Satz und unserm undeutlichen Gefühl bemerken, uns glauben macht wir haben den rechten noch nicht gefunden. Im August 1769 und in den folgenden Monaten habe ich mehr an den Selbstmord gedacht als jemals vorher, und allezeit habe ich bei mir befunden, daß ein Mensch bei dem der Trieb zur Selbst-Erhaltung so geschwächt worden ist, daß er so leicht überwältigt werden kann, sich ohne Schuld ermorden könne. Ist ein Fehler begangen worden, so liegt er viel weiter zurück. Bei mir ist eine vielleicht zu lebhafte Vorstellung des Todes, seines Anfangs und wie leicht er an sich ist schuld daß ich vom Selbstmord so denke. Alle die mich nur aus etwas größeren Gesellschaften und nicht aus einem Umgang zu zweit kennen werden sich wundern, daß ich so etwas sagen kann. Allein Herr Ljungberg weiß es, daß es eine von meinen Lieblings-Vorstellungen ist mir den Tod zu gedenken, und daß mich dieser Gedanke zuweilen so einnehmen kann, daß ich mehr zu fühlen als zu denken scheine und halbe Stunden mir wie Minuten vorübergehn. Es ist dieses keine dickblütige Selbst-Kreuzigung, welcher ich wider meinen Willen nachhinge, sondern eine geistige Wollust für mich, die ich wider meinen Willen sparsam genieße, weil ich zuweilen fürchte, jene melancholische nachteulenmäßige Betrachtungs-liebe möchte daraus entstehen. [A 126]

Nicht da sein heißt bei den Naturforschern, wenigstens bei einer gewissen Klasse so viel als nicht empfunden werden. [A 127]

Für das Künftige sorgen, muß bei Geschöpfen die das Künftige nicht kennen sonderbare Einschränkungen leiden. Sich auf sehr viele Fälle zugleich schicken, wovon oft eine Art die andern zum Teil aufheben muß, kann von einer vernünftigen Gleichgültigkeit gegen das Zukünftige wenig unterschieden sein. [A 128]

Mit einem erstaunenden Vergnügen finde ich in des Herrn Lavaters Aussichten in die Ewigkeit T.I. p. 43 seq., daß er vor dem Schlaf ähnliche Empfindungen mit mir hat, ich habe jahrelang vorher ehe dieses Buch erschien schon Herrn Ljungberg die Eröffnung getan, ja als ich noch auf Schulen war habe ich meinem Freund Herrn Eßwein schon etwas davon gesagt, aber nie gehört, daß er oder Herr Ljungberg jemals etwas ähnliches empfunden, meine Betrachtungen in diesem Zustand gehen gemeinlich auf den Tod, oder die Seele überhaupt, und das was Empfindung ist, und endigen sich in einer Bewunderung der Einrichtung des Menschen, alles ist mehr Gefühl als Reflexion und unbeschreiblich. [A 129]

Der Bauer, welcher glaubt, der Mond sei nicht größer als ein Pflug-Rad, denkt niemals daran daß in einer Entfernung von einigen Meilen eine ganze Kirche nur wie ein weißer Fleck aussieht, und daß der Mond hingegen immer gleich groß scheint,

was hemmt bei ihm diese Verbindung von Ideen, die er einzeln alle hat? Er verbindet in seinem gemeinen Leben auch wirklich Ideen vielleicht durch künstlichere Bande, als diese. Diese Betrachtung sollte den Philosophen aufmerksam machen, der vielleicht noch immer der Bauer in gewissen Verbindungen ist. Wir denken früh genug aber wir wissen nicht daß wir denken, so wenig als wir wissen daß wir wachsen oder verdauen, viele Menschen unter den Gemeinen erfahren es niemals. Eine gnaue Betrachtung der äußeren Dinge führt leicht auf den betrachtenden Punkt, uns selbst, zurück und umgekehrt wer sich selbst einmal erst recht gewahr wird gerät leicht auf die Betrachtung der Dinge um ihn. Sei aufmerksam, empfinde nichts umsonst, messe und vergleiche; dieses ist das ganze Gesetz der Philosophie. [A 130]

Es gibt Grade des Verlierens, ein Ding in keiner einzigen gegebenen Zeit wieder finden können, heißt dieses Ding verloren haben, zuweilen läßt sich aus den Umständen nicht schließen, ob diese Zeit unendlich werden wird oder nicht, wird aber oft endlich befunden. Man kann etwas wirklich verloren haben, wenn man auch gleich weiß, daß man es nach einer halben Stunde Fleiß wieder finden könnte. [A 131]

Den 25. Febr. 1770.

Was ist es, das macht, daß wir uns zuweilen eines geheimen Kummers standhaft ent schlagen können, da die Vorstellung, daß wir unter dem Schutz einer höchstgütigen Vorsicht stehen, die größte Wirkung auf uns hat, und dennoch oft in der nächsten halben Stunde diesem nämlichen Kummer beinah unterliegen. Mit mir ist es wenigstens so, ohne daß ich sagen könnte, daß ich bei der 2ten Vorstellung meinen Kummer von einer neuen Seite betrachte, andere Relationen einsehe, nichts weniger. Fände dieses statt, so wurde ich diese Anmerkung nicht einmal niedergeschrieben haben. Ich glaube vielmehr, daß die moralische Empfindlichkeit im Menschen zu unterschiedenen Zeiten verschieden ist, des Morgens stärker als des Abends. [A 132]

Was man sieht, tut oder liest, suche man immer auf den Grad der Deutlichkeit zurückzubringen, daß wir wenigstens die gemeinsten Einwürfe dagegen beantworten können, alsdann läßt es sich zu dem errichteten Fond unserer Wissenschaft schlagen. Kein streitiges Vermögen muß je darunter gerechnet werden. Will sich etwas allgemein angenommenes nicht mit unserem System vereinigen, so fehlen uns vielleicht noch Grundideen, und Erlernung solcher ist ein großer Gewinn. [A 133]

Es donnert, heult, brüllt, zischt, pfeift, braust, saust, summet, brummet, rumpelt, quäkt, ächzt, singt, rappelt, prasselt, knallt, rasselt, knistert, klappert, knurret, poltert, winselt, wimmert, rauscht, murmelt, kracht, gluckset, röcheln, klingelt, bläset, schnarcht, klatscht, lispeln, keuchen, es kocht, schreien, weinen, schluchzen, krächzen, stottern, lallen, girren, hauchen, klirren, blöken, wiehern, schnarren, scharren, sprudeln. Diese Wörter und noch andere, welche Töne ausdrücken, sind nicht bloße Zeichen, sondern eine Art von Bilderschrift für das Ohr. [A 134]

Das Zurücktreten von Personen die heftig mit andern zanken kann zuweilen seinen Grund in einer Furcht vor der eigenen Unenthaltbarkeit anzeigen. So tritt Apollo beim Homer zurück nachdem er den Diomed der ihn bekämpfen wollte an seinen unermeßlichen Abstand von Göttern und an seinen Raupenstand erinnert hat. Iliad. Book V. v. 539 Pope's Übersetzung.

*So spoke the God who darts celestial fires,  
He dreads his fury and some steps retires.*

[A 135]

Menschliche Philosophie überhaupt ist die Philosophie eines einzelnen gewissen Menschen durch die Philosophie der andern selbst der Menschliche Philosophie überhaupt ist die Philosophie eines einzelnen gewissen Menschen durch die Philosophie der andern selbst der Narren korrigiert und dieses nach den Regeln einer vernünftigen Schätzung der Grade der Wahrscheinlichkeit. Sätze worüber alle Menschen übereinkommen sind wahr, sind sie nicht wahr, so haben wir gar keine Wahrheit. Andere Sätze für wahr zu halten zwingt uns oft die Versicherung solcher Menschen, die in der Sache viel gelten, und jeder Mensch würde das glauben, der sich in eben den Umständen befände, so bald dieses nicht ist, so ist eine besondere Philosophie und nicht eine die in dem Rat der Menschen ausgemacht ist, Aberglaube selbst ist Lokal-Philosophie, er gibt seine Stimme auch. [A 136]

Weiser werden heißt immer mehr und mehr die Fehler kennen lernen, denen dieses Instrument, womit wir empfinden und urteilen, unterworfen sein kann. Vorsichtigkeit im Urteilen ist was heutzutage allen und jeden zu empfehlen ist, gewöhnen wir alle 10 Jahre nur eine unstreitige Wahrheit von jedem philosophischen Schriftsteller, so wäre unsere Ernte immer reich genug. [A 137]

Es gibt Menschen, die sogar in ihren Worten und Ausdrücken etwas Eigenes haben, (die meisten haben wenigstens etwas, das ihnen eigener ist) da doch Redensarten durch eine lange Mode so und nicht anders sind, solche Menschen sind allzeit einer Aufmerksamkeit würdig, es gehört viel Selbstgefühl und Unabhängigkeit der Seele [dazu] bis man so weit kommt. Mancher fühlt neu und sein Ausdruck womit der dieses Gefühl andern deutlich machen will ist alt. [A 138]

Den Männern in der Welt haben wir so viel seltsame Erfindungen in der Dichtkunst zu danken, die alle ihren Grund in dem Erzeugungstrieb haben, alle die Ideale von Mädchen und dergleichen. Es ist schade, daß die feurigen Mädchen nicht von den schönen Jünglingen schreiben dürfen wie sie wohl könnten, wenn es erlaubt wäre. So ist die männliche Schönheit noch nicht von denjenigen Händen gezeichnet, die sie allein recht mit Feuer zeichnen könnten. Es ist wahrscheinlich, daß das Geistige, was ein Paar bezauberte Augen in einem Körper erblicken, der sie bezaubert hat, ganz von einer andern Art sich den Mädchen in männlichen Körpern zeigt, als es sich dem Jüngling in weiblichen Körpern entdeckt. [A 139]

Es ist zum Erstaunen, wie wenig dasjenige oft, was wir für nützlich halten, und was auch leicht zu tun wäre, doch von uns getan wird. Die Begierde, geschwind viel wissen zu wollen, hindert oft die gnauen Untersuchungen, allein es ist selbst dem Menschen, der dieses weiß, sehr schwer etwas gnau zu prüfen, da er doch weiß, er kommt auch nicht zu seinem Endzwecke viel zu lernen, wenn er nicht prüft. [A 140]

Aus einer Menge von unordentlichen Strichen bildet man sich leicht eine Gegend, aber aus unordentlichen Tönen keine Musik. [A 141]

## Sudelbuch B

1768–1771

Er hatte zu nichts Appetit und aß doch von allem.

[B 3]

Der Pöbel wünscht sich Gold und Chargen und würde sich betrogen finden wenn er sie hätte. Unter den Großen ist es nun auch Mode geworden, die Quelle und den Strohsack dem Bauern zu beneiden, mancher würde sich auch in diesem Zustand betrogen finden. Der Dichter versteht aber ein Ideal wird man sagen, wer weiß aber ob nicht der Bauer sich den Zustand des Großen auch idealisiert.

[B 6]

Mich dünkt immer die ganz schlechten Schriftsteller sollte man immer in den gelehrten Zeitungen ungeahndet lassen, die gelehrten Zeitungsschreiber verfallen in den Fehler der Indianer die den Orang-Outang für ihresgleichen, und seine natürliche Stummheit für einen Eigensinn halten, von welchem sie ihn durch häufige Prügel vergeblich abzubringen suchen.

[B 12]

Es gibt eine gewisse Art von Büchern, und wir haben in Deutschland eine große Menge, die nicht vom Lesen abschrecken, nicht plötzlich einschläfern, oder mürrisch machen, aber in Zeit von einer Stunde den Geist in eine gewisse Mattigkeit versetzen, die zu allen Zeiten einige Ähnlichkeit mit derjenigen hat, die man einige Stunden vor einem Gewitter verspürt. Legt man das Buch weg, so fühlt man sich zu nichts aufgelegt, fängt man an zu schreiben, so schreibt man eben so, selbst gute Schriften scheinen diese laue Geschmacklosigkeit anzunehmen, wenn man sie zu lesen anfängt. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß gegen diesen traurigen Zustand nichts geschwinder hilft als eine Tasse Kaffee mit einer Pfeife Varinas.

[B 15]

Beobachtungen zur Erläuterung der Geschichte des Geists dieses Jahrhunderts. Die Geschichte eines Jahrhunderts ist aus den Geschichten der einzelnen Jahre zusammengesetzt. Den Geist eines Jahrhunderts zu schildern kann man nicht die Geister der hundert einzelnen Jahre zusammenflicken, unterdessen ist es dem der ihn entwerfen will allemal nützlich auch die letzteren zu kennen, sie können ihm immer neue Punkte darbieten seine steten Linien dadurch zu ziehen.

[B 18]

Unsere neuen Kritiker preisen uns im Stil die edle und ungekünstelte Einfalt an, ohne uns durch ihr Beispiel auf diese edle Einfalt zu führen, alles was sie zu sagen wissen ist daß sie uns auf die Alten verweisen. In der Tat eine Art zu verfahren die nicht anders als gefährlich sein kann. Nicht jeder der edel einfältig schreiben soll kann die Alten lesen, dieses wäre in der Tat zu viel verlangt, von dem aber der eine solche Forderung tut kann man mit Recht mehr verlangen. Er muß sich erklären. Der meiste Teil der Menschen deren Stil getadelt worden ist, als nicht simpel genug, hat wenn er schrieb immer eine gewisse Spannung bei sich verspürt, eine gewisse Aufmerksamkeit nichts zudringen zu lassen, was schlecht wäre, nun wollen sie ganz edel und schlechtweg schreiben, lassen von dieser Spannung nach und nun dringt alles Gemeine zu. Simpel und edel simpel schreiben erfordert vielleicht die größte Spannung der Kräfte, weil in einer allgemeinen Bestrebung unserer Seelenkräfte,

gefallen zu wollen, sich nichts so leicht einschleicht als das Gesuchte, es wird außerdem eine ganz eigene Art dazu erfordert die Dinge in der Welt zu betrachten, die eher das Werk eines nicht sehr belesenen schönen Geistes als eines Studiums des Altertums ist. Wenigstens glaube ich, soll man nie die Einfalt aus anderen Schriften zuerst kennen lernen wollen. Wer so viel Latein versteht, daß er den Horaz ohne Anstand lesen kann, und er gefällt ihm wirklich nicht bloß in einigen Sentenzen, sondern auch weiter, und spürt, daß trotz einer oft überraschenden Schönheit dennoch sein Gefühl immer mit dem Horazischen gleich geht, der kann hernach den Horaz zu seinem Unterricht lesen, er wird was in ihm Schönes liegt alsdann noch mehr entwickeln. Wer aber gehört hat Horaz sei schön, liest ihn ohne ihn wirklich seiner Empfindung harmonisch zu finden, merkt sich einige Züge und ahmt ihn nach, der muß entweder ein sehr feiner Betrüger sein, oder es wird allemal unglücklich ausfallen. Ein solcher Schriftsteller wird allemal glauben er habe ihn übertroffen, so oft er eine Zeile niederschreibt, und dieses zwar deswegen, weil er die Schönheiten des Horaz als absolut für sich bestehend ansieht und nicht bedenkt, daß sie in einer gewissen Verhältnis mit der menschlichen Natur stehen die er nicht kennt, also nicht weiß wo der Punkt ist, unter welchem keine Schönheit, und über welchem keine Simplizität mehr stattfindet.

[B 20]

Der Pöbel ruiniert sich durch das Fleisch, das wider den Geist, und der Gelehrte durch den Geist, dem zu sehr wider den Leib gelüftet.

[B 21]

Jeder Mensch hat auch seine moralische backside, die er nicht ohne Not zeigt, und die er so lange als möglich mit den Hosen des guten Anstandes zudeckt.

[B 74]

In dem Hause, wo ich wohnte, hatte ich den Klang und die Stimmung jeder Stufe einer alten hölzernen Treppe gelernt, und zugleich den Takt, in welchem sie jeder meiner Freunde, der zu mir wollte, schlug, und, ich muß gestehen, ich bebte allemal, wenn sie von einem Paar Füßen in einem mir unbekanntem Ton heraufgespielt wurden.

[B 75]

#### *Charakter einer mir bekannten Person.*

Ihr Körper ist so beschaffen, daß ihn auch ein schlechter Zeichner im Dunkeln besser zeichnen würde, und stünde es in ihrem Vermögen, ihn zu ändern, so würde sie manchen Teilen weniger Relief geben. Mit seiner Gesundheit ist dieser Mensch, ohnerachtet sie nicht die beste ist, doch noch immer so ziemlich zufrieden gewesen, er hat die Gabe, sich gesunde Tage zu Nutzen zu machen, in einem hohen Grade. Seine Einbildungskraft, seine treueste Gefährtin verläßt ihn alsdann nie, er steht hinter dem Fenster den Kopf zwischen die zwei Hände gestützt, und wenn der Vorbeigehende nichts als den melancholischen Kopfenker sieht, so tut er sich oft das stille Bekenntnis, daß er im Vergnügen wieder ausgeschweift hat. Er hat nur wenige Freunde, eigentlich ist sein Herz nur immer für einen Gegenwärtigen, aber für mehrere Abwesende offen, seine Gefälligkeit macht daß viele glauben er sei ihr Freund, er dient ihnen auch aus Ehrgeiz, Menschenliebe, aber nicht aus dem Trieb der ihn zum Dienst seiner eigentlichen Freunde treibt. Geliebt hat er nur ein oder zweimal, das einemal nicht unglücklich, das anderemal aber glücklich, er gewann bloß durch Munterkeit und Leichtsinn ein gutes Herz, worüber er nun oft beide

vergißt, wird aber Munterkeit und Leichtsinn beständig als Eigenschaften seiner Seele verehren, die ihm die vergnügtesten Stunden seines Lebens verschafft haben, und könnte er sich noch ein Leben und noch eine Seele wählen, so wüßteich nicht ob er andere wählen würde, wenn er die seinigen noch einmal wiederhaben könnte. Von der Religion hat er als Knabe schon sehr frei gedacht, nie aber eine Ehre darin gesucht ein Freigeist zu sein, aber auch keine darin, alles ohne Ausnahme zu glauben. Er kann mit Inbrunst beten und hat nie den 90. Psalm ohne ein erhabenes, unbeschreibliches Gefühl lesen können. Ehe denn die Berge worden pp ist für ihn unendlich mehr als: Sing unsterbliche Seele pp. Er weiß nicht was er mehr haßt, junge Offiziers oder junge Prediger, mit keinen von beiden könnte er lange leben. Für Assembleen sind sein Körper und seine Kleider selten gut, und seine Gesinnungen selten.... genug gewesen. Höher als drei Gerichte des Mittags und zwei des Abends mit etwas Wein, und niedriger als täglich Kartoffeln, Äpfel, Brod und auch etwas Wein, hofft er nie zu kommen, in beiden Fällen würde er unglücklich sein, er ist noch allzeit krank geworden, wenn er einige Tage außer diesen Grenzen gelebt hat. Lesen und Schreiben ist für ihn so nötig als Essen und Trinken, er hofft es wird ihm nie an Büchern fehlen. An den Tod denkt er sehr oft und nie mit Abscheu, er wünscht daß er an alles mit so vieler Gelassenheit denken könnte, und hofft sein Schöpfer wird dereinst sanft ein Leben von ihm abfordern, von dem er zwar kein allzu ökonomischer, aber doch kein ruchloser Besitzer war.

[B 77]

Der Mann zu sein, der so absolut in Deutschland herrschen könnte wie ich auf meinem Schreibtische, wünsche ich mir nie, ich würde gewiß nur Tintenfässer umwerfen, und durch Aufräumen die Sachen nur noch mehr verwirren.

[B 81]

Der Mensch kommt unter allen Tieren in der Welt dem Affen am nächsten.

[B 103]

Das Ding von dessen Augen und Ohren wir nichts und von dessen Nase und Kopfe wir nur sehr wenig sehen, kurz unser Körper.

[B 105]

Der Vignettenstecher muß sich allzeit doch nach großen und erhabenen Mustern bilden, denn das Nachlässige muß das Ausruhen einer mächtigen Hand, und nicht die mühsame Nachlässigkeit einer ungeübten sein.

[B 107]

Er hatte seine Bibliothek verwachsen, so wie man eine Weste verwächst. Bibliotheken können überhaupt der Seele zu enge und zu weit werden.

[B 108]

Einteilung. Ich teile mir das Publikum so ein, Leute die gar keine Besoldung und auch keine fixe Einnahmen haben, arme Teufel, Leute die unter 5 hundert Taler Besoldung oder bestimmte Einnahmen haben, Leute die über 5 hundert Taler haben, Leute die in die Tausende kommen, oder von Consequence sind. Dieses sind die 4 Klassen in der natürlichen Ordnung, wo die 4. die größte ist. Ich deklariere also feierlichst im Angesicht dieser Messe, daß ich nie etwas in meinen Schriften gegen die 4. Klasse, ja nicht einmal gegen die 3. geredet oder gedacht habe, sondern daß ich auch niemals etwas weder reden noch denken werde was dieser ehrwürdigen

Klasse entgegentlaufen könne. Die 2. Klasse versichere ich meiner Freundschaft als Mitgenossen, allein die erste Klasse! Sehet da das Feld für einen deutschen Satyrenschreiber, unübersehbar; arme Teufel gibt es überall, und wird vermutlich welche geben so lange die Welt stehen wird.

[B 133]

Was haben Sie hier?

- Kompaß, um durch die Welt zu reisen.

Wie, in einem Beutel?

- Ja, es sind 50 Louisdor bar und Wechsel auf ein paar Tausend andere.

[B 181]

Wenn uns ein Engel einmal aus seiner Philosophie erzählte, ich glaube, es müßten wohl manche Sätze so klingen als wie: 2 mal 2 ist 13.

[B 238]

Es wäre nicht gut, wenn die Selbstmörder oft mit der eigentlichen Sprache ihre Gründe erzählen könnten; so aber reduziert sie sich jeder Hörer auf seine eigene Sprache and entkräftet sie nicht sowohl dadurch, als macht ganz andere Dinge daraus. Einen Menschen recht zu verstehen, müßte man zuweilen der nämliche Mensch sein, den man verstehen will. Wer versteht, was Gedankensystem ist, wird nur Beifall geben. Öfters allein zu sein und über sich selbst zu denken und seine Welt aus sich zu machen, kann uns großes Vergnügen gewähren, aber wir arbeiten auf diese Art unvermerkt an einer Philosophie, nach welcher der Selbstmord billig und erlaubt ist. Es ist daher gut, sich durch ein Mädchen oder einen Freund wieder an die Welt anzuhaken, um nicht ganz abzufallen.

[B 258]

Wer nich verständlick spreckt, mot lyden, dat het dann  
De Leser nich verstaht, und düdet als he kann.

[B 307]

Nun Liebster Ihre Hand. - - Ihren Mund - so, nächstens mehr. Leben Sie wohl.

[B 343]

Es kann nicht alles ganz richtig sein in der Welt, weil die Menschen noch mit Betrügereien regiert werden müssen.

[B 381]

Es tun mir viele Sachen weh, die andern nur leid tun.

[B 383]

## Sudelbuch C 1772–1773

*The whole man  
must move together  
die XXVII. Julii 1773  
Stadae.*

Bei mir liegt das Herz dem Kopf wenigstens um einen ganzen Schuh näher als bei den übrigen Menschen, daher meine große Billigkeit. Die Entschlüsse können noch ganz warm ratifiziert werden.

[C 19]

Mit größerer Majestät hat noch nie ein Verstand still gestanden.

[C 24]

Die Sand-Uhren erinnern nicht bloß an die schnelle Flucht der Zeit, sondern auch zugleich an den Staub in welchen wir einst verfallen werden.

[C 26]

Dieser Satz gehört mit unter die offizinellen.

[C 27]

Er kann sich einen ganzen Tag in einer warmen Vorstellung sonnen.

[C 36]

Ja die Nonnen haben nicht allein ein strenges Gelübde der Keuschheit getan, sondern haben auch noch starke Gitter vor ihren Fenstern. A. O durch das Gelübde wollten wir wohl kommen, wenn wir nur durch die Gitter wären.

[C 35]

Es war ihm unmöglich die Wörter nicht in dem Besitz ihrer Bedeutungen zu stören.

[C 156]

In Hannover logierte ich einmal so, daß mein Fenster auf eine enge Straße ging, wodurch die Kommunikation zwischen zwei großen erhalten wurde. Es war sehr angenehm zu sehen, wie die Leute ihre Gesichter veränderten, wenn sie in die kleine Straße kamen, wo sie weniger gesehen zu sein glaubten, so wie einer hier pißte, der andere dort sich die Strümpfe band, so lachte der eine heimlich, und schüttelte der andere den Kopf. Mädchen dachten mit einem Lächeln an die vorige Nacht und legten ihre Bänder zu Eroberungen auf der nächsten großen Straße zurecht.

[C 164]

Ein Vater schloß einen Brief an seinen Sohn: «Wenn du nicht gleich nach Hause kommst, so soll dich der Henker holen: Gott befohlen.»

[C 170]

Die Astronomie ist vielleicht diejenige Wissenschaft, worin das wenigste durch Zufall entdeckt worden ist, wo der menschliche Verstand in seiner ganzen Größe

erscheint, und wo der Mensch am besten kennen lernen kann, wie klein er ist.  
Vaezupahe  
[C 181]

Die kleinsten Unteroffizier sind die stolzesten.  
[C 184]

Die Katholiken bedenken nicht, daß der Glaube der Menschen sich ändert, wie überhaupt die Zeiten und Kenntnisse der Menschen. Hier zunehmen und dort stille stehn ist den Menschen unmöglich. Selbst die Wahrheit bedarf zu anderen Zeiten wieder einer anderen Einkleidung um gefällig zu sein.  
[C 221]

Die Menschen können nicht sagen, wie sich eine Sache zugetragen, sondern nur wie sie meinen, daß sie sich zugetragen hätte.  
[C 373]

## Sudelbuch D 1773–1775

Eine Fledermaus könnte als eine nach Ovids Art verwandelte Maus angesehen werden, die, von einer unzüchtigen Maus verfolgt, die Götter um Flügel bittet, die ihr auch gewährt werden.

[D 64]

Wenn er eine Rezension verfertigt, habe ich mir sagen lassen, soll er allemal die heftigsten Erektionen haben.

[D 74]

Immer eine Spanne weiter. Gut! Noch besser! Neu! Noch neuer! Immer etwas dazu??

[D 100]

Ein Grab ist doch immer die beste Befestigung wider die Stürme des Schicksals.

[D 141]

Wenn eine gewisse Modeschreibart aufkommt, so muß man nicht so verächtlich von denen sprechen, die dieselbe mitmachen, gegenteils verdienen sie Lob, es ist das beste Mittel, dem Publika eine Wahrheit beizubringen. Meint ihr denn, sie würde leichter hinuntergehen, wenn auch das Vehiculum nicht nach der Mode ist. Nur nützliche Dinge gesagt. Wenn die gewöhnlichen Geldpressungen kein Geld mehr geben, muß man Lottos errichten.

[D 154]

Der Mensch ist vielleicht halb Geist und halb Materie, so wie der Polype halb Pflanze und halb Tier ist. Auf der Grenze liegen immer die seltsamsten Geschöpfe.

[D 159]

Dann gnade Gott denen von Gottes Gnaden. (von Dahlberg)

[D 213]

*Über den Negerembryo in Spiritus.*

Da liegt er noch in der Stellung, worin er Leben and Tag erwartete, Leben und Tag, die dem Armen nie erschienen. Kind, wie glücklich bist du, schon sofort an dem Ziel, das Tausende deiner Brüder unter blutigen Striemen, unter Leiden ohne Zahl erst erreichen.

Armer Kleiner, wie glücklich bist du; die Ruhe, die du genießest, müssen sich Tausende deiner unglückseligen Brüder mit Blut unter der Geißel nichtswürdiger Krämer erkaufen. Nichts, nichts hast du an dieser Welt verloren, wo deine Rechte verkauft sind, und wo dein Herr ein Krämer gewesen wäre. Auch für ihn wäre es besser gewesen, der deine Kette schon bereithielt, er hätte wie du den Tag nicht gesehen.

[D 319]

Wenn ein Buch and ein Kopf zusammenstoßen and es klingt hohl, ist das allemal im Buch?

[D 396]

Der Mann hatte so viel Verstand, daß er fast zu nichts mehr in der Welt zu gebrauchen war.

*[D 447]*

Bemühe dich, nicht unter deiner Zeit zu sein!

*[D 470]*

Alles verfeinert sich, Musik war ehemals Lärm, Satire war Pasquill, und da, wo man heutzutage sagt, erlauben Sie gütigst, schlug man einem vor alters hinter die Ohren.

*[D 483]*



## Sudelbuch E

1775–1776

Jeder deutsche Patriot sollte sich bemühen alte deutsche Worte wieder hervorzusuchen.

[E 28]

Das Tier, das in einer Träne ertrinkt.

[E 60]

Nichts kann mehr zu einer Seelenruhe beitragen, als wenn man gar keine Meinung hat.

[E 62]

Sie schreiben aus Vaterlandsliebe Zeug, worüber man unser liebes Vaterland auslacht.

[E 139]

Ich bin eigentlich nach England gegangen um deutsch schreiben zu lernen

[E 143]

Unser Leben kann man mit einem Wintertag vergleichen: wir werden zwischen 12 and 1 des Nachts geboren, es wird 8 Uhr, ehe es Tag wird, und vor 4 des Nachmittages wird es wieder dunkel, und um 12 sterben [wir].

[E 210]

Es gibt Leute, die glauben, alles wäre vernünftig, was man mit einem ernsthaften Gesicht tut.

[E 283]

Wir sollten die französischen Wörter aus unserer Sprache weglassen.

[E 339]

Wie geht's, sagte ein Blinder zum Lahmen. Wie Sie sehen, antwortete der Lahme.

[E 382]

Wenn ich die Genealogie der Dame Wissenschaft recht kenne, so ist die Unwissenheit ihre ältere Schwester, und [ist] denn das etwas so Himmelschreiendes die ältere Schwester zu nehmen wenn einem die jüngere auch zu Befehl steht? Von allen denen, die sie gekannt haben, habe ich gehört, daß die älteste ihre eigne Reize habe, daß sie ein fettes gutes Mädchen sei, die eben deswegen, weil sie mehr schläft als wacht, eine vortreffliche Gattin abgibt.

[E 417]

Mit der Feder in der Hand habe ich mit gutem Erfolg Schanzen erstiegen, von denen andere, mit Schwert und Bannstrahl bewaffnet, zurückgeschlagen worden sind.

[E 419]

Leute, die sehr viel gelesen haben machen selten große Entdeckungen. Ich sage dieses nicht zur Entschuldigung der Faulheit, denn Erfinden setzt eine weitläufige Selbstbetrachtung der Dinge voraus; man muß mehr sehen, als sich sagen lassen.  
[E 463]

Wenn Leute ihre Träume aufrichtig erzählen wollten, da ließe sich der Charakter eher daraus erraten als aus dem Gesicht.  
[E 490]

Wenn wir die Mütter bilden, das heißt die Kinder in Mutterleibe erziehen.  
[E 507]

## **Sudelbuch F 1776–1779**

*Göttingen. am grünen Donnerstag  
1776. den 4ten April.*

*April 1776.*

Assoziation: Ein langes Glück verliert schon bloß durch seine Dauer  
[F 6]

Lesen heißt borgen, daraus erfinden abtragen.  
[F 7]

*Mai 1776.*

Sonntag 5. Ich bin überzeugt, daß, wenn Gott einmal einen solchen Menschen schaffen [würde], wie ihn sich die Magistri and Professoren der Philosophie vorstellen, er müßte den ersten Tag ins Tollhaus gebracht werden. Man könnte daraus eine artige Fabel machen: Ein Professor bittet sich von der Vorsicht aus ihm einen Menschen nach dem Bilde seiner Psychologie zu schaffen, sie tut es und er wird in das Tollhaus gebracht.

[F 32]

Es wäre der Mühe wert zu untersuchen, ob es nicht schädlich ist, zu sehr an der Kinderzucht zu polieren. Wir kennen den Menschen noch nicht genug, um dem Zufall, wenn ich so reden darf, diese Verrichtung ganz abzunehmen. Ich glaube, wenn unsern Pädagogen ihre Absicht gelingt, ich meine, wenn sie es dahin bringen können, daß sich die Kinder ganz unter ihrem Einfluß bilden, so werden wir keinen einzigen recht großen Mann mehr bekommen. Das Brauchbarste in unserm Leben hat uns gemeiniglich niemand gelehrt. Auf öffentlichen Schulen, wo viel Kinder nicht allein zusammen lernen, sondern Mutwillen treiben, werden freilich nicht so viel fromme Schlafmützen gezogen, mancher geht ganz verloren, den meisten sieht man aber ihre Überlegenheit an. Bewahre Gott, daß der Mensch, dessen Lehrmeisterin die ganze Natur ist, ein Wachsklumpen werden soll, worin ein Professor sein erhabnes Bildnis abdruckt.

[F 37]

Mit elektrischen Ketten ließen sich Signale geben, Längen nicht weit entlegener Örter bestimmen usw. Es ließen sich vielleicht Ströme dazu gebrauchen, wenigstens auf eine gewisse Strecke.

[F 39]

Das Wohl mancher Länder wird nach der Mehrheit der Stimmen entschieden, da doch jedermann eingesteht, daß es mehr böse als gute Menschen gibt.

[F 51]

Wir der Schwanz der Welt, wissen nicht was der Kopf vorhat.

[F 53]

*Junius 1776.*

Freitag 21. Die unterhaltendste Fläche auf der Erde für uns ist die vom menschlichen Gesicht.

[F 87]

*Julius 1776.*

Dienstag 23. Es regnete so stark, daß alle Schweine rein und alle Menschen dreckig wurden.

[F 99]

*August 1776.*

Ein Buch ist ein Spiegel, wenn ein Affe hineinsieht, so kann kein Apostel herausgucken.

*[F 111]*

So wie man den Heiligen eine Nulle über den Kopf malt.

*[F 166]*

*September 1776.*

Die letzte Hand an sein Werk legen, das heißt verbrennen.

*[F 172]*

Dienstag 3. Etwas Witziges läßt sich wider alles sagen, und füralles. Hiergegen könnte ein witziger Mann wieder etwas sagen, das mich vielleicht diese Behauptung bereuen machen könnte.

*[F 173]*

Eine einzige Seele war für seinen Leib zu wenig, er hätte zwoen zu tun genug geben können.

*[F 189]*

*Oktober 1776.*

Ein Rosenstock im Winter gezeichnet.

*[F 217]*

Freitag 11. Die Wälder werden immer kleiner, das Holz nimmt ab, was wollen wir anfangen? O zu der Zeit, wenn die Wälder aufhören können wir sicherlich so lange Bücher brennen, bis wieder neue aufgewachsen sind.

*[F 233]*

*November 1776.*

Wenn einmal eine Schwäche in den Nerven so weit gediehen ist, daß ein Entschluß etwas zu seiner eigenen Besserung anzufangen unmöglich wird, so ist der Mensch verloren.

*[F 253]*

*Dezember 1776.*

Es sah aus herrlich, wie Wasser im Feuer verguldet.

*[F 288]*

*Jänner 1777.*

Sonntag 26. Ich denke wenn man etwas in die Luft bauen will, so sind es immer besser Schlösser als Kartenhäuser.

*[F 354]*

*Februar 1777.*

Donnerstag 15. Da dringe ich eben darauf, das ist der eigentliche Mensch nicht, der mit uns lebt, wir müssen ihn jetzt aus der Geschichte heraus suchen.

*[F 382]*

*März 1777.*

Das heißt, man soll mit dem Licht der Wahrheit leuchten, ohne einem den Bart zu sengen.

*[F 401]*

Die Orakel haben nicht sowohl aufhören zu reden als vielmehr die Menschen ihnen zuzuhören.

*[F 410]*

Wie nah wohl zuweilen unsere Gedanken an einer großen Entdeckung hinstreichen mögen?

[F 420]

So sagt man, jemand bekleide ein Amt, wenn er von dem Amt bekleidet wird.

[F 423]

Die Naturkündiger der vorigen Zeit wußten weniger als wir und glaubten sich sehr nahe am Ziel: wir haben sehr große Schritte darauf zu getan und finden nun, daß wir noch sehr weit ab sind. Bei den vernünftigsten Weltweisen nimmt die Überzeugung von ihrer Unwissenheit zugleich mit ihrem Wachstum an Erkenntnis zu.

[F 458]

Vorstellungen sind auch ein Leben und eine Welt.

[F 537]

Alle Unparteilichkeit ist artifizuell. Der Mensch ist immer parteiisch und tut sehr recht daran. Selbst Unparteilichkeit ist parteiisch. Er war von der Partei der Unparteiischen.

[F 578]

Gesicht und Seele sind wie Silbenmaß und Gedanke.

[F 607]

Ich empfehle Träume nochmals; wir leben und empfinden so gut im Traum als im Wachen und sind jenes so gut als dieses, es gehört mit unter die Vorzüge des Menschen, daß er träumt und es weiß. Der Traum ist ein Leben, das, mit unserm übrigen zusammengesetzt, das wird, was wir menschliches Leben nennen. Die Träume verlieren sich in unser Wachen allmählich herein, man kann nicht sagen, wo das Wachen eines Menschen anfängt.

[F 737]

Wir sehen ein jeder nicht bloß einen andern Regenbogen, sondern ein jeder einen andern Gegenstand und jeder einen andern Satz als der andere.

[F 754]

1778.

Ich habe oft auf dem Punkt gestanden, mit so viel Überzeugung zu glauben, daß man, um der Nachwelt zu gefallen, von der jetzigen gehaßt werden müßte, daß ich Alles anzufallen Neigung fühlte.

[F 868]

Neue Blicke durch die alten Löcher.

[F 871]

Bei manchem Werk eines berühmten Mannes möchte ich lieber lesen, was er weggestrichen hat, als was er hat stehen lassen.

[F 989]

Wie perfektibel der Mensch ist und wie nötig Unterricht, sieht man schon daraus, daß er jetzt in 60 Jahren eine Kultur annimmt, worüber das ganze Geschlecht 5000 Jahre zugebracht hat. Ein Jüngling von 18 Jahren kann die Weisheit ganzer Zeitalter in sich fassen. Wenn ich den Satz lerne: Die Kraft, die im geriebenen Bernstein zieht, ist diesselbe, die in den Wolken donnert, welches sehr bald geschehen kann, so habe ich etwas gelernt, dessen Erfindung den Menschen einige tausend Jahre gekostet hat.

[F 1030]

Ich habe mich zuweilen recht in mir selbst gefreut, wenn Leute, die Menschenkenner und Weltweise sein wollen, über mich geurteilt haben. Wie entsetzlich sie sich irren, der Eine hielt mich für weit besser, und der andere für weit schlimmer, als ich war, und das immer aus sehr feinen Gründen, wie er glaubte.

[F 1080]

1779.

Wenn du die Geschichte eines großen Verbrechers liesest, so danke immer, ehe du ihn verdammt, dem gütigen Himmel, der sich mit deinem ehrlichen Gesicht nicht an den Anfang einer solchen Reihe von Umständen gestellt hat.

*[F 1196]*

Für die Seele sorgen nur allein die Pastoren und die Philosophen, die sich oft den Handel einander verderben; für den Leib, außer dem Arzt und Apotheker, die Feldbauern, Müller, Bäcker, Brauer, Fleischer und Branntweinbrenner, für das adoptierte Fell unzählige Weber, Schneider, Schuster, Hutmacher, Gerber, und dann endlich für das Wohnhaus der Schnecke der Baumeister, Zimmermann, Tischler, Schlosser, also für die Seele der Pastor allein. Freilich müssen hier noch die Wissenschaften eingewebt werden!

*[F 1201]*

*Geschlossen den 28ten Jänner 1779.*